

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

46 (23.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676069)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pf.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 46.

Oldenburg, Sonnabend, den 23. Februar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

Oldenburg, 23. Febr.

Der Reichstag hat auch diese Woche noch seine Zeit in der Hauptsache mit der Etatsberatung ausgefüllt. Einen imponierenden Eindruck machten die Verhandlungen des Hauses gerade nicht, denn im Reichstage sind zumeist nicht viel mehr Hörer als Redner und der erstaunte Tribünenbesucher sieht nur zu Viele, „die nicht da sind“. Die Beschlußfähigkeit ist im Reichstage geradezu chronisch geworden und selbst am Schwereinstag, der doch der Initiative der Volksvertretung gehört, ist es nicht einmal möglich gewesen, ein einigermaßen gefülltes Haus zusammenzutrommeln, so daß sich bei der an diesem Tage vorgenommenen Abstimmung über den Antrag betreffend die Abschaffung der Theaterzinsen das wenig rühmliche Schauspiel der Beschlußunfähigkeit darbot.

Das war freilich eine passende und sinngemäße Intro- duktion zu der nachfolgenden Debatte über den Diäten- antrag des Centrums. Die Forderung von Tagesblättern für die Reichstagsabgeordneten, die seit 34 Jahren, zuerst im norddeutschen und dann im deutschen Reichstag, erhoben wird, ist unterdes auf die Forderung von Anwesenheits- geldern ermäßigt worden. Die Verhandlungen am Mittwoch haben gezeigt, daß die überwiegende Mehrheit des Reichstags, der sich schon ein Mal für die Bewilligung von Diäten ausgesprochen hat, so daß diesmal das Duzend voll werden wird, die Gewährung der geforderten Anwesenheitsgelder wünscht. Die Opposition gegen diese Forderung hat erheblich nachgelassen, selbst unter den Parteien, die, wie die konservativen, früher entschieden gegen die Bewilligung von Diäten waren. Ob aber die Regierung ihre ablehnende Haltung nunmehr aufgeben wird, diese Frage steht auf einem ganz anderen Blatte. Vielleicht werden zwei Herren, die schon bei der ersten Beratung über diese Frage im norddeutschen Reichstage im Jahre 1864 für den Diätenantrag gestimmt haben und die jetzt in enger Fühlung mit den Bundes- regierungen stehen, sich Mühe geben, die Regierungen von der Berechtigung jener Forderung zu überzeugen. Die beiden Herren sind — die Minister von Miquel und Freiherr von Hammerstein.

Während bei uns über die gähnende Leere und die öde Totenstille im Reichstag geklagt wird, wird in Oesterreich umgekehrt Klage darüber erhoben, daß es im Reichsrat allzu lebendig und turbulent zugeht. Es ist so gekommen, wie man es erwartet hatte. Die Tischen, gewöhnlich Hammer zu sein, wollen nicht Amboß spielen. Die Verschärfung der Tischen, die von den österreichischen Regierungen Jahre lang zu einer Art Spezialität gemacht worden war, rächt sich jetzt bitter. Die übermäßig gewordene „kleine, aber mächtige Partei“ will sich auf keinerlei Kompromisse einlassen, und sie versucht ihr Heil in der rücksichtslosesten und rüdesten in Oesterreich. Unter diesen Umständen beginnt man in Oesterreich trotz der letzten Ansprache des Kaisers damit zu rechnen, daß die Reichsratsession ein vorzeitiges Ende finden wird.

Während sich das Kabinett Körber in Oesterreich in einer recht wenig beneidenswerten Situation befindet, erhebt sich das neue Kabinett Zanardelli in Italien zunächst noch einer Schonzeit. Die Chancen des neuen Kabinetts werden in Italien als recht günstig betrachtet, aber dieser Optimismus scheint wenig berechtigt zu sein. Den italienischen Kabinetten ist es bisher stets leidlich gegangen, so lange sie sich dem politischen dolos far niente, dem süßen Nichtstun, ergaben. Herr Zanardelli hat aber positive Pläne, sowohl zur Verbesserung der finanziellen Misere als auch zur Herbeiführung sozialer Reformen. Und ob die italienische Volksvertretung, die noch niemals Verständnis für eine weitanschauende Reformpolitik gezeigt hat, bei der Aus-

führung dieser Pläne Gefolgschaft leisten wird, das wird nicht ohne Sorge abzuwarten sein.

Als sehr bedenklich muß der kritische Zustand in Spanien erscheinen, wo zwar mit Hilfe der Gendarmerie und des Militärs die letzten Straßenunruhen, die zu einer Revolution auszuwachsen drohten, äußerlich unterdrückt worden sind, ohne daß aber die tieferhaft gereizte Stimmung der Bevölkerung, die sich in jenen Ausschreitungen Luft gemacht hatte, einer ruhigeren Stimmung gewichen ist. Das Kabinett Azcaraga beginnt denn auch bereits einzuschließen, daß es der unlösbaren Aufgabe, Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen, nicht gewachsen ist.

Auch das Programm der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in China harret noch immer seiner Erfüllung. Zwar ist der chinesische Hof in letzter Zeit infolge der Androhung und Ausräumung neuer militärischer Expeditionen durch den Grafen Waldersee etwas nachgiebiger und mürber geworden und hat nicht nur eine Portion Edikte erlassen, welche als eine Zustimmung zu den Forderungen der Mächte im allgemeinen aufzufassen sind, sondern hat sogar endlich in die verlangte Bestrafung der Räubersführer eingewilligt. Aber von der Verschleppungstaktik lassen die chinesischen Machthaber noch immer nicht und von der Lösung des gordisch-chinesischen Knotens sind wir noch recht weit entfernt.

Auch der Krieg in Südafrika nimmt noch immer unverbändert und mit wechselndem Glück seinen Fortgang. Die so prahlerisch angekündigte „Jagd auf die Wit“ ist bisher erfreulicherweise erfolglos verlaufen und sie hat sich sogar vorübergehend in eine „Jagd auf Lord Kitchener“ verwandelt. Mit schwerer Sorge erfüllt die Engländer auch das Auftreten der Pest in Capstadt. Der Glaube ist allgemein, daß den optimistischen Darstellungen der Engländer nicht zu trauen ist und daß es mit der Pestepidemie in Capstadt weit schlimmer steht, als das englische Kriegsamt zugeben für nötig und nützlich hält.

Zur Abwehr.

Oldenburg, 23. Februar.

Die in Varel erscheinende, im Dienste und Solde einer Partei stehende „Küstenzeitung“ unternimmt in ihrer Nummer 44 vom 21. Februar in einem längeren Artikel, überschrieben: „Die Nachrichten für Stadt und Land bekennen Jarbe“ einen planmäßig vorbereiteten und ebenso ausgeführten Angriff auf die politische Haltung unseres Blattes. Dieser Angriff benutzt als Material ausschließlich die in den Nummern 37, 38, 40 und 41 unseres Blattes in der Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ erschienenen Artikel, welche Ansichten hiesiger und auswärtiger Leser über die Erhöhung der Getreidezölle, eine Bemerkung über Vieheinfuhr und eine redaktionelle Auskunft über den in Berlin bestehenden Handelsvertragsverein wiedergeben. Nicht berücksichtigt ist die umfangreichste aller Einwendungen in Sachen der Getreidezölle in Nr. 42 unseres Blattes, die nachhaltig für die Erhöhung der Getreidezölle eintritt.

Dieser Umstand der Ignorierung des am 19. Februar in unserem Blatte erschienenen Artikels in dem am 21. von der „Küstenzeitung“ veröffentlichten Angriff bedeutet eine Niederträchtigkeit, weil in den Lesern der „Küstenzeitung“ absichtlich der Glaube erweckt wird, es seien als „Stimmen aus dem Publikum“ in unserem Blatte bis zum 21. Februar nur gegen eine Erhöhung der Getreidezölle gerichtete Einwendungen erschienen, während in Wirklichkeit der Artikel in Nr. 42 für diese Erhöhung eintritt.

Was die Methode der „Küstenzeitung“ anlangt, aus der Abteilung „Stimmen aus dem Publikum“, in der jedermann und jede Richtung zu Worte kommt, das Küst- zeng zu einem Angriff auf die politische Haltung eines Blattes zu entnehmen, so widerspricht dieses Ver- fahren so sehr den in der unabhängigen und etwas auf sich haltenden Presse gebräuchlichen Gepflogenheiten und bietet allen Beweisen von Ehrlichkeit dem Hohn, daß man am

besten thäte, solche Leute kurzweg en canaille zu behandeln und ihnen über den ungewaschenen Mund zu fahren, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

Da es indessen selbst in Fällen wie in dem vorliegenden einen Entschuldigungs- oder Milderungs- grund giebt, so wollen wir diesen vorläufig zur Ehre der „Küstenzeitung“ annehmen: er heißt Dummheit. Die „Küstenzeitung“ hat nicht gewußt, daß es nicht angeht, aus den „Stimmen aus dem Publikum“ den politischen Charakter eines Blattes zu konstatieren; deswegen sei ihr verziehen und gleichzeitig der Rat erteilt, die einem tüchtigen Presse- meister sich die allerelementarsten Fachkenntnisse schleunigst anzueignen, um diesen fürchterlichen Vlamagen aus dem Wege zu gehen, die das Ansehen eines jeden Blattes in kürzester Zeit vollständig untergraben müssen!

Die Wirren in China.

Oldenburg, 23. Februar.

Ausschub der Expedition Waldersees.

„Wolffs Bureau“ meldet aus Peking vom 21. d. M.: Waldersee verträge den geplanten Vormarsch, nachdem die chinesische Regierung die von den Befehlshabern gestellten Strafbedingungen zugestanden hat.

In den nordchinesischen Provinzen sollen größere militärische Operationen zum Frühjahr geplant sein.

Rückkehr des China-Geschwaders.

Über die Rückkehr des China-Geschwaders soll nach offiziellen Meldungen ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt sein. Dem Reichsmarineamt erscheine es allerdings wünschenswert, in diesem Sommer wieder einmal größere Flottenmanöver abzuhalten, zu denen das Ein- treffen des ostasiatischen Geschwaders nötig wäre. Es ver- stehe sich jedoch von selbst, daß ein Befehl zur Heimreise nur erteilt werden kann, wenn die Lage in Ostasien es gestattet; die Entbehrlichkeit der Flotte wird daher von dem Oberflottenkommandierenden in China erst bestätigt werden müssen, eine dahingehende Entscheidung ist aber bis zur Stunde noch nicht gefallen.

Uebergabe der Shanhaiwan-Bahn.

Die Uebergabe der Shanhaiwan-Bahn an die Eng- länder hat am 21. Februar begonnen und wird bis zum 28. Februar vollzogen sein. Es ist vorgeesehen, daß die Bahn während der ganzen Dauer der Besetzung von Tschiu unter britischer Oberaufsicht bleiben soll, selbst wenn die britischen Militärbehörden die Bahn der Zivil- verwaltung übergeben. Sollte zwischen den vorläufigen Direktoren, von denen einer ein Deutscher und ein anderer ein Japaner ist, ein Streit über militärische Dinge entstehen, so würde die endgültige Entscheidung dem deut- schen Armeekorps-Hauptquartier zustehen.

Falsche Gerüchte.

Dem „B. L. A.“ wird aus Peking vom 21. Februar gemeldet: Die mit der heutigen Post hier angekommenen europäischen Zeitungen enthalten Berichte über angebliche Zerwürfnisse zwischen dem Grafen Waldersee und dem deutschen Gesandten Dr. Mumm von Schwarzenstein. Diese Behauptungen sind völlig er- funden, und der Feldmarschall sowohl, wie Dr. Mumm sind der Ansicht, daß es kaum der Mühe wert wäre, ihnen entgegen zu treten. Wer die Verhältnisse kenne, wisse, daß zwischen ihnen von Anfang an das beste Einvernehmen bestesse.

Englands Verhalten.

Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, die Regierung habe Mitteilung erhalten, daß Graf Waldersee einen Armeebefehl erlassen habe, in welchem er an- kündigte, daß nach seinem Aufhalten wegen des un- zufriedigenden Fortganges der Friedensverhandlungen die Wiederaufnahme von größeren Unternehmungen in kurzem notwendig werden würde. Hieraus habe die englische Regierung verlangt, daß sie mit ausreichenden Informa- tionen versehen werde über Zweck und Ziel dieser Expe- dition. Nach dem Eintreffen dieser Informationen werde die Regierung sich darüber schlüssig machen, ob an Geleise- Weisungen zu entbinden seien, welche von den bisher erteilten abwichen. James Lowther fragte an, ob Vor- lehrungen dafür getroffen würden, daß bis zum Eintreffen dieser Informationen keine Bewegung der englischen Trup- pen stattfinden werde. — Hamilton antwortete, in gemis- sen Teilen Nordchinas herrsche Kriegszustand; es sei unter solchen Umständen kaum zweckmäßig, ihm eine detaillierte Frage ohne vorherige Mitteilung vorzulegen.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 23. Februar.

Zur Lage.

Nach Ansicht der Engländer wäre die Jagd auf de Wet doch ein Erfolg gewesen. De Wet ist ihnen zwar nach Norden entschlüpft, aber das ist nicht etwa das Verdienst des Burenführers, denn wie Reuters Bureau meldet, sei de Wet durch Blumer gezwungen worden, sich nach Norden zu wenden. De Wet habe seine Streitmacht in verschiedene Kolonnen aufgeteilt, Blumer marschierte dicht dahinter. (Wenn die Engländer sich nur zu trösten wüssten.)

Man nimmt jetzt an, daß de Wet, der am 19. d. M. wieder am Dranselsfluß war, in West-Oranienland einrückend werde. Wahrscheinlich wird er sich aber mit Kommandant Hergog vereinigen und dann nach Süden vorstößen. Daran werden ihn die Engländer kaum hindern können, denn im Warfchieren in unwegsamem Gelände, wie es sich hier findet, ist ihnen de Wet doch über.

Ein Aufruf an die Deutschen.

Die Times melden aus Kapstadt: Oberst Schermbrucker richtete einen Aufruf an die an der Grenze wohnenden Deutschen, sich den Vereidigungsstruppen anzuschließen, moxart der deutsche Generalkonsul eine Bekanntmachung erließ, worin er die deutschen Untertanen zur freigestellten Neutralität ermahnte. Der Aufruf war an die deutschen Einwohner gerichtet, sollte sich aber, wie es heißt, nur auf die britischen Untertanen deutscher Abkunft beziehen. Es giebt nur wenige deutsche Untertanen an der Grenze.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich

Die Nachrichten, die auf privatem Wege über den Krankheitszustand der Kaiserin Friedrich in die Öffentlichkeit dringen, lauten wesentlich anders als die offiziellen, welche das Befinden der hohen Kranken als befriedigend beziehungsweise sehr befriedigend bezeichnen. Die Kaiserin Friedrich soll entsetzliche Schmerzen aushalten. Außer einer schon vor längerer Zeit eingetretenen Geschwulst an Händen und Füßen soll der Nierentrieb bereits das Nüchtern angegriffen haben.

Der Kaiser dürfte am 28. d. M. wieder in Berlin eintreffen.

König Edward von England wird am Sonnabend Abend die Reise nach Deutschland antreten, die Route über Bissingen wählen und bei seiner Schwester in Friedrichshof voranschicklich drei Tage verweilen. Die Westminister Gazette teilt mit, daß der König nur nach Friedrichshof und Homburg geht, aber keine offizielle Erwiderung des Kaiserbesuchs beabsichtigt. Der König wird von Herr Victoria bei Scheerach nach Bissingen in einer der königlichen Yachten überfahren. Beide Yachten, Victoria und Albert und die Osborne, liegen zur Zeit in Portsmouth. Der König wird von Bissingen direkt per Express nach Frankfurt fahren und auf derselben Route nach England zurückkehren.

Die „N. A. Z.“ schreibt zum Besuch des Königs:

Der König von England genest in den nächsten Tagen nach Deutschland zu reisen. Daß die Veranlassung zu dieser Reise des britischen Herrschers in dem schwer leidenden Zustand seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin Friedrich, liegt, ist leider nur allzu gewiß. Obgleich also der Besuch in Cronberg als Akt brüderlicher Pietät einen rein familiären Charakter trägt, haben doch einzelne deutsche Blätter daraus ein politisches Ereignis zu machen gesucht, um sich in glistigen Angriffen zu ergehen, die auch den Kaiser aus tiefste Verlegenung müssen. Es wird damit eine Gesinnungsprobe verraten, die die schärfste Zurückweisung verdient.

Wir hatten vor einiger Zeit ein von Berliner Blättern veröffentlichtes Kaiserwort mitgeteilt, wonach der Kaiser einmal geäußert hätte, man müsse dem Arbeiterstande die Ueberzeugung beibringen, daß er ein gleichberechtigter Stand im Staat sei. Jetzt schreibt die von Dr. Franke redigierte „Soziale Praxis“ zu dem Kaiserwort: Der Kaiser hat es am 6. Februar 1893 in einer Audienz ausgesprochen, zu der der Ehrenpräsident der „Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallberühmung“, Präsident Dr. Bobler, und der Vorsitzende des Vorstandes, Reichstagsabgeordneter Rüd. Koeflde, besprochen waren, um über die Entwicklung des Unternehmens zu berichten. In dem großen offiziellen Wort, das der Ausstellung gewidmet ist, wird die Aeußerung des Kaisers in folgenden Worten wiedergegeben: „Es läme überhaupt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien, und allseitig als solcher anerkannt würden: nur dann würde es gelingen, sie der Sozialdemokratie zu entfremden.“

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Etat der Bauverwaltung erledigt. Bei den Einnahmen kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Gothein (freis. Bgg.) und dem Regierungskommissar Geheimeint Peters wegen der in Aussicht gestellten Erhöhung der Schiffahrtsabgaben auf dem Ober-Seeanal. Die Redner der Rechten, v. Pappenheim, v. Arnim und Frhr. v. Helbig, benutzten die Gelegenheit, um für die Einführung von Schiffahrtsabgaben auch auf den natürlichen Wasserstraßen zu plaidieren, und ihrer Abneigung gegen die Kanalvorlage nochmals Ausdruck zu geben. Die zum Ausgabebetitel „Ministergehalt“ gestellten Anträge betreffend Besserstellung gewisser Beamtenkategorien gingen an die Budgetkommission.

In der Petitionskommission des Reichstages kamen verschiedene Petitionen zur Beratung. Eine von Apothekenbesitzern überreichte, die Einführung des 9 Uhr-Ladenenschlusses für die Apotheken betreffende Petition wurde dem Reichstanzler zur Erwägung überwiesen. Eine weitere, den Erlaß eines Gesetzes über den Verkehr mit Honig betreffende Petition wurde gleichfalls dem Reichstanzler zur Erwägung überwiesen, nachdem der Regierungskommissar darauf hingewiesen hatte, daß es sehr schwierig sei, demselben festzustellen, was natürlicher und künstlicher Honig sei, auch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß das Nahrungsmittelgesetz eine geeignete Handhabe dazu biete, Fabrikanten, die künstlichen Honig als natürlichen verkaufen, zur Rechenhaft zu ziehen. Endlich wurde eine Anzahl Petitionen, die die Erhöhung der Ruhegehälter der vor dem 1. April 1897 in den Ruhe-

stand versetzten Beamten beanspruchten, dem Reichstanzler als Material überwiesen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde von der Militärverwaltung bei Fortsetzung der Beratung des Militärerats eine Statistik über die Strafverurteilung in Militärstrafkassen vorgelegt. Der Preis eines Maschinengewehrs wurde von der Militärverwaltung mit 14.000 Mk. angegeben; 5000 Mk. das Gewehr selbst, 9000 Mk. das Jahrgangsgeld.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch beschlossen, über die Petition jüdischer Volksschullehrer um Zulassung zum einjährigen Militärdienst zur Tagesordnung überzugehen. Der Regierungsvertreter erklärte, nicht die Juden seien von dem einjährigen Dienste ausgeschlossen, sondern die Jüdische der nichtstaatlichen Lehrerbildungsanstalten, überdies handle es sich um eine Rechtsangelegenheit, die richtige Adresse für die Bitte sei der Reichstanzler.

Die neue Ghanavorlage mit einer Forderung von 100 Millionen Mk. ist dem Bundesrat zugegangen. In einer Unterredung mit dem Vertreter eines hannoverschen Blattes äußerte sich der russische handelspolitische Angelegenheiten bei der Berliner Botschaft, Geheimrat Staatsrat v. Timirjazew über den kürzlich erwähnten vorklausulierten Artikel der russischen Handels- und Industriestieg. Der Artikel stamme zweifellos von deren Seite her. Der Beweggrund des russischen Finanzministers zur Veröffentlichung des Artikels sei gewesen, der Meinung der deutschen, namentlich der agrarischen Presse entgegen zu treten, als sei für eine Erhöhung der deutschen Getreidezölle bereits mit Auslassung eine Basis gefunden worden. Der Inhalt der russischen Auslassungen sei in dem Texte des Wolffschen Telegramms keineswegs erschöpft. Wenn auch der Wolffsche Auszug nicht dennothwendig gemeint sei, so bleibe schließlich doch jede Äußerung einer so wichtigen Kundgebung mehr oder weniger einseitig. Der unter der Acta Caprius zu Stande gekommene, jetzt gültige Vertrag sei nur gewesen für beide Teile; vielleicht sei er in den Einzelheiten verbesserungsbedürftig gewesen, im großen und ganzen habe er sich beide Teile befriedigt. Jener Vertrag aber sei geschlossen auf der Basis der Herabminderung der vorher bestehenden Zölle auf russisches Getreide, und wenn jetzt diese Basis genommen werde, so fände man beiderseits einer ganz neuen Situation gegenüber, die nicht gerade zum Zollkrieg führen würde, aber zu einer verträglichen Acta führen könnte, die nicht viel besser sein würde als ein Zollkrieg.

Arbeiter für ausreichende Erhöhung der Getreidezölle teilt sich der heutige Zeitartikel der „Küstenzeitung“, und eine Spalte weiter citiert dasselbe Blatt: „Der Vorwärts“ hebt hervor, daß... die ganze Action gegen die Getreidezölle lediglich von den Sozialdemokraten besorgt worden sei.“ Wer lacht da!

Ueber die Höhe der Zollsätze für Getreide gehen die Ansichten der Agrarier vielfach auseinander. Der Sach von bayerischen Bauernbund hat jüngst in Straubing einen Zoll von 8 Mark für alle 4 Hauptgetreidearten verlangt, in einer Besprechung der drei bayerischen Bauernverbände in Regensburg hielt Landrat Aigenauer (Bauernbund) einen Minimalzoll von 8 Mark für notwendig, Landrat Burghardt (gleichfalls Bauernbund) wünschte 8 Mark für Weizen, 7 Mark für Korn und Gerste, und 6 Mark für Hafer. Redakteur Weng (Zund der Landwirte) hielt an einem Minimalzoll von 7,50 Mark und einem gleichartigen Schutz Zoll für sämtliche Hauptgetreidearten fest. Die Mehrheit des bayerischen Bauernbundes aber erachtet den 8 Mark-Zoll zu hoch und hält einen Mindestzoll von 6-7 Mark per Doppelcentner für ausreichend. Der bayerische Zentralsagrarier Verein fordert einen Mindestzoll von 6 Mark für alle Getreidearten. Damit ist die „Deutsche Tageszeitung“ unzufrieden; sie tadelt, „sieht sich auf eine bestimmte Zollforderung festzusetzen.“

Wie die „Kreuzzeitg.“ schreibt, sieht die deutsche Landwirtschaft in hohen Getreidezöllen keine Weges ihre sichere Rettung. Bei niedrigen Weltmarktpreisen schafft der Zoll keinen auskömmlichen Getreidepreis, und bei einem Steigen des Getreidepreises infolge von Mähernten sei auch ein mähtiger Zoll nicht zu hoch. Stabile Preise könne der Zoll niemals schaffen.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Prosig vom Dragoner-Regiment v. Webel wird weiter mitgeteilt, daß der Sergeant Hilpert und der Unteroffizier Martin sich im Militärunterjuchungsarrest in Jüterbog befinden, und daß gegen diese Unteroffiziere später vor dem Kriegsgericht der 2. Division verhandelt werden soll. Der frühere Wachtmeister der v. Prosig'schen Eskadron heißt nicht Bahke, sondern Martin, sein Sohn ist der genannte Unteroffizier und sein Schwiegersohn der ebenfalls verhaftete Hilpert.

Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen über die Anstellung preussischer Offiziere in türkischen Diensten sind jetzt abgeschlossen. Zunächst sind je ein Major der Infanterie, der Pioniere und der Fußartillerie für die Ausbildung der Truppen der türkischen Provinzialkorps bestimmt.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident die Mitteilung, daß das Präsidium des Hauses vom Kaiser empfangen wurde, um die vom Hause beschlossene Lokalitätskumgebung zu unterbreiten. Auf die Ansprache des Präsidenten habe der Kaiser erwidert: „Ich freue mich, die Herren bei mir zu sehen, denen das Haus der Abgeordneten die Leitung seiner Geschäfte übertrag. Wenn auch bei der noch herrschenden Leidenhaftigkeit manche bewegte Stunde kommen mag, die Ihre Geduld und Ruhe in äußerstem Maße in Anspruch nehmen wird, so hoffe ich doch, daß der Moment erfolgreicher Arbeit näher ist, als bisher. Als ein Zeichen in diesem Sinne habe ich Ihre, auf Grundlage allseitigen Vertrauens erfolgte Wahl betrachtet. Ich zweifle nicht, daß Sie Ihre schwere Mission mit der den Verhältnissen entsprechenden Besonnenheit erfüllen und Ihre ganze Energie zu dem Zwecke aufbieten, der Weidflerung den hohen Wert reger parlamentarischer Thätigkeit von neuem darzutun.“ Der Kaiser habe ferner das Präsidium erwidert, dem Abgeordnetenhaus seinen kaiserlichen Dank bekannt zu geben. Der Präsident bittet das Haus, diese Mitteilung zur Kenntnis zu nehmen und im Protokoll der heutigen Sitzung zu hinterlegen. Das Haus stimmt unter allgemeinem Beifall zu. Es folgt nunmehr die Verlesung des Einlaufs.

Belgien.

Brüssel, 21. Febr. (Belgien in China) Die „Taich Mail“ erzählt von hier, daß belgische Interessenten in Zukunft in China eine sehr hervorragende Rolle spielen sollen. Der frühere belgische Generalkonsul in Shanghai, Franconi, reist über Genoa nach China ab. Er ist zum General-Agenten der „Internationalen Company des fernen Orients“ ernannt worden. Diese Gesellschaft, deren Schöpfung das Werk des Oberst Thiers ist, ist ein „Konglomerat“ von ersten finanziellen Häusern Europas und Amerikas. Der Zweck ist die Erwerbung aller erlangbaren kommerziellen Vorteile in China. Die Gesellschaft hat in Shanghai ein großes Hotel gekauft, in dem Feste und Empfänge veranstaltet werden sollen, um die Sympathien der Mandarinen und der chinesischen Handelstreibenden zu gewinnen. Die Konstruktion bezw. die Uebernahme von Bahnen, und ebenso die Schöpfung von Dampfmaschinen bilden einen Teil der Pläne der Gesellschaft. Ueberdies ist auch das belgisch-amerikanische Syndikat, das die Hankau-Canton-Linie beherrscht, das Werk des Obersten Thiers.

England.

London, 20. Febr. Es wird berichtet, daß die Civil-Liste des Königs nicht höher sein soll, als sie unter der Regierung der Königin Victoria festgesetzt war, jedoch soll für die Königin Alexandra eine Erhöhung bewilligt werden.

Aus dem Großherzogthum.

Der Kadett unter dem Patronatsnamen des belgischen Originaltextes (ist nur ein genauer Cadettname geblieben, Mittelnamen sind bereits über Jahre hinweggeräumt aus der Gedächtnis der Soldaten.)

Oldenburg, 23. Februar.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters.

Sonntag, den 24. Febr. 70. Vorstellung im Abonnement: „Der Sohn der Wildnis“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. Palm, Anfang 7 1/2 Uhr. — Dienstag, den 26. Febr. 71. Vorstellung im Abonnement, auf höchsten Befehl: „Königsfinder“, Märchen in 3 Akten von E. Mosner, Musik von E. Humperdinck, Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, den 27. Febr. 10. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige, Wiederholung der Hermann Almers-Feyer. Prolog von G. Rujeler, „Elektra“, Drama in 1 Akt von S. Allmers, „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von S. v. Kleist, Auswahl von Gedichten von S. Allmers, Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, den 28. Febr. 72. Vorstellung im Abonnement: „Der Probepfeil“, Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal, Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, den 1. März, 73. Vorstellung im Abonnement, Gastspiel des Herrn Julius Arnfeld vom Stadttheater in Hamburg: „Hofjunkt“, Lustspiel in 4 Akten von T. v. Troitz, Führt: Herr Arnfeld, Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, den 3. März, 74. Vorstellung im Abonnement, Gastspiel des Herrn Julius Arnfeld: „Romeo und Julia“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, Romeo: Herr Arnfeld, Anfang 7 Uhr.

Großherzogliches Theater.

In Oskar Blumenthals Lustspiel „Der Probepfeil“, das hier vor zwei Jahren zuerst gegeben wurde, trat gestern Hr. Hempel aus Erfurt zum zweiten Mal als Gast in der Rolle der Hortense vor Waldnauf und errang noch lebhafteren Beifall als vorgestern in der Rolle der Orsina. Das Spiel der Künstlein ließ kaum etwas zu wünschen übrig; das heikeltigste Liebende, kräftig haltende, schlau intrigierende und, um sich den Geliebten zu erhalten, sogar stuppelloses verleumdetes Weib erschien in der Darstellung Hr. Hempels sehr glaubwürdig, trotzdem Hortense von Waldnauf — auch eine erstente Nachkomme der Orsina — gerade in ihrem Kampf mit dem Baron von der Egge (Herr Hebeberg) etwas sehr konstruirtes an sich hat. Daß all diese Intrigengeschichte zwischen ihr und dem Baron mit immer neuen Paraden so programmäßig verlaufen, ist nicht sehr wahrhaftig. Blumenthal hat überhaupt auf die Verwicklung im Stück an die Gläubigkeit des Publikums ziemlich starke Anforderungen gestellt. Aber die wüßigen, bisweilen allerdings mühsam geistreichen Gedanken der Personen des Stückes helfen uns über diese Bedenken leicht hinweg.

Die Aufführung war gestern wieder sehr flott und schwungvoll. Herr Hebeberg bot als Baron von der Egge einen ganz vorzüglichen Partner der Hortense. A. H.

Die gestern erwähnten Solisten des am Montag im Kasino stattfindenden Singsänger-Konzerts sind Hr. Marie Müller und unser Baritonist Adolf Stammer.

Erstere wird sowohl die drei Sopranlieder von Hofmann, Bungen und Franz, als auch die Solopartien in Manns' „Vier Jahreszeiten“, im „Frühling und Winter“, singen. Hr. Müller hat das obdenburger gefangensfrohe Publikum mit ihrer harm, schönen Stimme und ihrem gewinnenden Vortrage schon oft erfreut, so daß man gern Gelegenheit nehmen wird, sie wieder zu hören. Und Herr Stammer ist ein allseitig gern gesehener Solist, der diesmal erfreulichweise das Solo in den Manns'schen Kompositionen übernommen hat.

Arthur Fitzer, der berufene Kunstreifer der

„Weberzeitung“ in Bremen, schreibt in seinem letzten Familienreferat über unsere heimischen Künstler Müller vom Ziel und Bernhard Winter so anerkennend und auszeichnend, daß wir nicht umhin können, diese gewichtige Stimme eines Fachmannes, und noch dazu eines berühmten, wiederzugeben. Wir thun das um so lieber, als sein Urteil sich auf der Basis dessen bewegt, was in diesen Blättern von Anbeginn über unsere Landeskunst gesagt worden ist, und sprechen gelegentlich dieser wertvollen Kritik die Hoffnung aus, daß beide Künstler, und namentlich Müller vom Ziel — Bernhard Winter hat bereits öfter offiziell Anerkennung gefunden — allenthalben die Berücksichtigung ihres Schaffens finden möchten, die sie verdienen. Arthur Fitzer beginnt seinen Bericht folgendermaßen: „Die sympathischsten Erscheinungen der gegenwärtigen Ausstellung sind die Landchaften von Müller vom Ziel. Sie vereinigen bis zu einem gewissen Grade die Farbenreichtum der modernen Landchaftsmalerei mit der fortreifen Zeichnung und technischen Perfektion einer früheren Periode, und ihre salbichte, anspruchsvolle Treue bildet einen sehr wohlthuenden Gegensatz zu den wunderbaren Kapriolen, die man der Welt so gern für Genialität auszugeben möchte. Genial ist Müller vom Ziel nicht; allein, er hat viel gelernt, und mit seinem Schönheitsgefühl weiß er die

Neige seiner heimatischen Landschaft darzustellen; ein liebenswürdiges Talent, das die Zöglinge eines stillen Sommer-tages mit Behagen und Anmut zu genießen und mitzutheilen vermag. Es ist so recht ein Künstler, dem man gern in freiblichen und abgelenkten Stunden begegnet, der keine Mühe aufwendet, sondern herzlich und freundlich unterhält. Diese höchste Wahrheitsliebe, die in unserer todbringenden und schwer zu bestreitenden Zeit lieber den Schwurz der Trivialität als den der Parallele, da ein glänzendes Ver-mögen beider Klippen kaum noch möglich scheint, ertragen will, finden wir auch bei Rollers Landsmann, Herrn H. Winter, wieder, der ein Porträt von Hermann Altmers ausgefertigt hat. Das Bild ist sehr ähnlich und zeigt uns den großen Subtilar, wie er an seinem achtzigsten Geburts-tage lebt und lebt, es ist ähnlich bis zur Nüchternheit. Ein bi-siden mehr Reichtum des Adoritis und Zierfertigkeit hätte seinen rein künstlerischen Wert noch steigern können, ohne der Treue zu schaden. Indessen ein seinem Zweck ent-sprechendes hieheres Bild heißt in der Malerei etwa eben so viel, wie im Leben ein ehrlicher Mann, und wenn Lei-fungs Frauenzimmerden Franziska sagt: O, man ist auch recht wenig, wenn man weiter nichts ist als ein eh-rlicher Mann, so lernt sie schon im nächsten Augenblick den ehelichen Juch nach Gebühr schätzen und muß vor seinem Spott die Augen niedererschlagen. Möchte man doch auch im Kunstverteil die Wiedererlei Juch höher anschlagen als das Ver-ein des Gahrwirtwofen Philipp und Wilhelms Pri-fieren und Schärmerchen und französisch Barckieren und die anderen Bedientenwünsche, die mit der Zeit die Würdigen des armen Tellerin auf die Festung und an den Galgen gebracht haben!

Eine Versammlung der vereinigten Zünfte von Oldenburgs findet Montag, den 25. Februar, im Hotel Nahrung statt. Die Tagesordnung dazu lautet: 1. Fest-stellung der anwendenden Vertreter, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Rechnungslegung und Wahl der Revisoren und 4. Verschiedenes. — Aus dem Vorstande scheiden statuten-gemäß aus die Herren Freese, Stolte, Neubert und Schröder. Die Versammlung ist öffentlich, deshalb sei hier darauf aufmerksam gemacht. Unter Punkt 4 der Tages-ordnung werden einige Fragen diskutiert, welche nicht allein Handwerkerkreise, sondern auch allgemein interessieren dürften.

Das Bazarcomité bittet uns um Aufnahme folgender Dankfagung: „Gelegentlich unseres Bazars ist uns sehr viel freundliche Hilfe von den verschiedensten Seiten zuteil geworden. Es ist uns unmöglich, allen einzelnen be-sonders zu danken. Es drängt uns aber, allen, die zum guten Gelingen des Unternehmens beigetragen haben, hier-durch unsern wärmsten Dank auszusprechen. Es läßt sich noch nicht genau feststellen, wie hoch sich der Reinertrag aus dem Bazar beziffern wird; wir können aber schon heute die gewiß alle Mitwirkenden erfreuende Mitteilung machen, daß derselbe die Summe von ca. 13,000 M. voraussichtlich er-reichen wird.“

Von den Banken. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, errichtet die oldenburgische Landesbank demnächst in Barel i. D. eine Filiale; dieselbe übernimmt die Geschäfte der vorderen Bank für eigene Rechnung, sobald die General-versammlung der oldenburgischen Handelsbank, welcher laut Beschluß des Aufsichtsrats die Liquidation vorgeschlagen werden soll, ihre Genehmigung erteilt hat.

Der Aufsichtsrat der oldenburgischen Spar- und Leih-Bank wird der auf den 28. März d. J. ent-zuwirkenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10% (gegen 8% im Vorjahre) vorlegen.

Der Birgeverein hält Donnerstag Abend um 8 1/2 Uhr in der Union eine ordentliche Mitglieder-versammlung ab, in der der Vorstand Bericht und Rech-nung ablegen wird und wo die Remonstren vorgenommen werden sollen. Danach folgt ein Vortrag über die Revision des städtischen Statuts, betr. Zusammenfassung des Ge-meindefratrats.

R. Kirchliche Nachrichten. Der Gemeinde Vor-stand sind zur Wahl genannt Hilfsprediger Thien in Vant, Hilfsprediger Friedrichs in Großenfaten und Pfarrer Schmidt in Palens. Die Wahlberechtigten sollen in obiger Reihenfolge am 3., 10. und 17. März d. J. gehalten werden, worauf die Wahl am folgenden Sonntag unter Leitung des Geh. Oberkirchenrats Hansen stattfinden soll. — Am 21. d. M. ist Nr. 17 des Gesetz- und Verordnungsblatts heraus-gegeben. Es enthält eine Verordnung vom 12. d. M., durch welche angeordnet wird, daß die Leistung der Kirchengemeinde Oldenburg mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tritt. Pfarrer Hamsauer wird Pfarrer der Gemeinde Dfen, Pfarrer Ehardt Pfarrer von Dhmstede, Eversten wird zur Wahl ausgeschieden. — Die Osterkollekte ist wieder für das Eliaheftbestimm.

Sonntagschluß im Barbier- und Friseur-gewerbe. Auf den Antrag von mehr als zwei Dritteln der in der Stadt Oldenburg und den Gemeinden Dfren-burg, Eversten und Dhmstede anässigen Barbier- und Friseur-ordnet das Staatsministerium an, daß an Sonn- und Festtagen in den genannten vier Gemeinden ein Betrieb im Barbier- und Friseurgewerbe nur bis 2 Uhr nach-mittags und außerdem nur insoweit stattfinden darf, als er bei der Vorbereitung von öffentlichen Theateraufführungen und Schaustellungen erforderlich ist. Diese Anordnung tritt mit dem 1. März d. J. in Kraft.

Der hiesige Instrumentalverein hat für sein nächsten Sonntag (3. März) bei Dreier in Oldenburg zum Behen des Baujonds der Eliaheft-Gedächtniskirche stattfindendes Konzert ein außerordentlich reichhaltiges Pro-gramm aufgestellt. Mit dem jungen Instrumentalverein, der mit acht Nummern vertreten ist, vereinigt sich der Frauen-chor von Frau Konzertmeister Kufferath, der vier Gesangs-nummern zu Gehör bringt. Als Solisten treten Herr Schärnack mit vier Liedern und Herr Busch, Mitglied des Instrumentalvereins, mit zwei Cellolos auf.

An Bahnhofsresten sind im Stadtbudget annähernd 1000 angeführt worden.

Ein Flugblatt gegen die Lebensmittelverwertung, dem eine Einladung zu der Sonntag, den 24. Febr., nach-mittags 4 Uhr im Vereinshaus, Kellenstraße, stattfindenden Prolet-Veranstaltung vorgebrucht ist, wurde gestern im

der Stadt und nächsten Umgegend verbreitet. Das Flugblatt ist eine achtseitige Broschüre und trägt den Titel: Was kosten uns die Junker?

Bei der Seminarabschlussprüfung, die nach drei Tagen heute Morgen ihren Abschluß fand, wurden von 57 Kandidaten 33 aufgenommen.

Bei dem Verkauf von gestohlenen Bühnens wurde heute ein Arbeiter, der sich Friedrichs aus Jeddeloh nannte, abgeführt. Derselbe hatte in der Umgegend von Jeddeloh und Gesecht zu wiederholten Malen Bühnen gestohlen und diese nach hier zum Verkauf gebracht. Der Dieb ergriff heute Morgen zwar die Flucht, wurde aber bald eingeholt.

Eine gestern Abend abgehaltene Generalprobe zum diesjährigen Schauturnen der Damenabteilung des Oldenburg Turnerbundes, zu der die Schülerinnen der ersten Klassen sämtlicher Mädchenschulen hiesiger Stadt Einladungen erhalten hatten, klappte vorzüglich, so daß hoffent-lich das heute um 5 Uhr nachmittags anfangende Schauturnen einen guten Verlauf nehmen wird. Wie wir hören, haben J. K. D. die Frau Großherzogin und die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg ihr Erscheinen zum heutigen Feste zugesagt. In der am morgigen Sonntag um 4 Uhr stattfindenden Wiederholung des Schauturnens können nach Karten zu den bekannt gemachten Preisen in der Buchhandlung von Eschen und Janting, sowie bei Kaufmann Bierfischer, Daxenstraße, gelöst werden.

R. Acht Bewohner der Gefängnis-Anstalt wurden gestern der militärischen Währungs-Kommission im Lindenhofe durch einige Gefängnisbeamte vorgeführt. Die Frequenz des hiesigen Gefängnisses soll zur Zeit recht stark sein; wie man hört, soll die Anzahl der Gefangenen ca. 160 betragen; kein Wunder, kann man doch täglich die Wahrnehmung machen, daß die besetzten Plätze des Gefängnis ihre Schritte nach den Gefängnisportalen lenken, gewöhnlich nicht ohne Begleitung, und meist gehen sie dann allein zurück. Ihre Begleiter aber sind jenes erste der Sorge fürs Untertommen entzogen. Teilweise wird das von diesen nicht allzu unangenehm empfunden, wird doch ein starker Prozentsatz der Bewohner des hiesigen Gefängnisses von sogenannten „Kamradern“ gebildet, die dem Verurteilten in der Schärpe und den Unbilden der winterlichen Witterung keinen Schutz abgewinnen, und in den Wännen, die die Fürsorge des Staates auch für sie geschaffen, es sich förmlich wohl sein lassen.

Ein Fortschritt wird sich hier in nächster Zeit abspielen. Ein hiesiger Hotelier hatte seinen Hausdiener zum Fortmarkt geschickt, für einen bestimmten Preis ein Doppel-tuder Torf zu kaufen. Obgleich ihm in betreff der Kauf-summe nur wenig Spielraum gelassen war, so gelang es ihm doch, das gemüßigte Quantum zu erhalten. Als der Bauer mit seinem Torf zur Stelle kam, verweigerte der Herr die Annahme, da der Torf zu leicht für ihn sei. Der Verkäufer will sich hiermit aber nicht einverstanden erklären, da ein realer Verkauf stattgefunden habe, und ist deshalb klagbar geworden.

Ein verschwandener Hefler. Auf dem Schweine-markt hierseits hatte ein Einwohner von Vingerfelde sich ein paar Hefelchen gekauft und, um diese in seine Wohnung schaffen zu lassen, einen Arbeiter für 1,50 Mark angeworben, dies zu besorgen. Der Transporteur war sehr vorichtig, denn er ließ sich seinen Lohn im Voraus zahlen, und den Vor-gaben, einen größeren Wagen zu holen, entsetzte er sich dann und wurde nicht wieder gesehen. Einen Handwagen, den er bei sich führte, ließ er zurück; dieser wurde von der Polizei in Verwahrung genommen.

Die Schweinepreise dürften nunmehr ihren Höhe-punkt erreicht haben, da die Nachfrage nach Schweinen in den letzten Tagen bereits nachgelassen hat. Sobald Zaunmeter eintritt, wird daher ein erheblicher Rückgang der Preise zu erwarten sein.

Eine öffentliche Versammlung aller im Schneider-gewerbe beschäftigten Personen findet Montag, den 25. Febr., abends 8 Uhr, bei E. Wehrtkamp, Krummstraße statt. Die Versammlung ist einberufen zwecks Entgegennahme des Be-richts über die Amtsnote der Meister zum neuen Lohnsatz.

Freistellen auf dem Radettschiff „Herzogin Sophie Charlotte.“ In Lübeck hat sich ein Komitee aus Mitgliedern des deutschen Flottenvereins gebildet, welches die Mittel zusammengebracht hat, um je zwei Knaben zur Zeit für das erste Jahr ihrer Ausbildung freistellen auf dem Schiffschiff „Herzogin Sophie Charlotte“ zu verwickeln.

Die Konfirmationen werden in diesem Jahre gehalten am Sonntag Vactare (März 17) von Pastor Vultmann, am Sonntag Judica (März 24) von Kirchenrat Roth, am Sonntag Palmarus (März 31) von Pastor Wilkens und am Gründonnerstage (April 4) von Geh. Oberkirchenrat D. Hansen.

Eversten, 22. Febr. Bei dem gestrigen Volksunter-haltungabend, der den Krieg 1870/71 in einem Vortrage vom Hauptlehrer Bragge, in Deklamationen und Liedern der Schüler und Schülerinnen und 69 Lichtbildern behandelte, war der Saal von Holze (Tablauer) bis auf den letzten Platz besetzt, und alle Zuhörer spendeten reichen Beifall. — Der Lehrer z. D. Friedrich Heinrich Oldewoge in Eversten ist zum besonderen Stellvertreter des Stabesbeamten der Gemeinde Eversten bestellt und verpflichtet worden.

Lechte Depeschen.

Wirren in China.
* London, 23. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Von dem Distrikt östlich Peking's im japanischen Kontrollgebiet wurden Häubereien gemeldet. Graf Walderssee wies die Japaner an, diesen Einhalt zu thun! Deshalb marschierte gestern die japanische Streitmacht ab.

* London, 23. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus De War: Das Hellen des Drangestusses, welcher Hoch-masser hatte, ermöglichte es den Flüchtigen, in die Kap-tonlonie eingedrungenen Buren, den Fluß zu überqueren und in den Drangestreek zurückzulehren. De Wei und Fronemann werden von General Knog und anderen englischen Führern bei Reddrift hart be-drängt und suchen nach Griquatown oder Priska abzugehen.

* Kapstadt, 22. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: In der Woche vom 10. bis 16. Februar sind 20 Personen, 1 Europäer und 19 Farbige, an der Pest erkrankt; 3 Personen sind gestorben. Außerdem befinden sich in derselben Woche 104 Farbige unter ärztlicher Behandlung.

* London, 23. Febr. Im englischen Unterhause fragte William Redmond an, ob der deutsche Kaiser der britischen Regierung seine Schiedsrichterdienste in der Frage der Be-endigung des Burenkrieges angeboten habe. Cranborne verneint die Frage. Redmond fragt weiter: Will die Regierung erwidern, ob es richtig ist, den deutschen Kaiser um einen Schieds-pruch zu ersuchen? Der Sprecher rief Redmond zur Ordnung. Die Frage Redmonds bleibt unbeantwortet.

Auf Anfrage teilt Hicks-Beach mit, der bisher ausgegebene Betrag der Kriegskosten belaufe sich auf 81,500,000 Pfst., die wöchentlichen Kosten auf etwa 1,250,000 Pfst. Beobrid erklärt, nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung beträgt die Zahl der im Felde stehenden Buren etwa 20,000 Mann; im Januar waren mehr als 16,000 Gefangene in den Händen der Eng-länder, die Zahl derselben habe sich seitdem noch erhöht.

* London, 23. Febr. Die Morgenblätter melden aus Washington: Auf Verlangen Senates entwirft das Staatsdepartement eine an Rußland gerichtete, im verbindlichen Tone gehaltene Note. Diefelbe erklärt, der Ausgleich soll auf Juch der sei lediglich eine zeit-zeitweilige Maßregel, und erucht die russische Regierung, Repressiv-Maßregeln zu unterlassen, bis die Berichtshöfe die Gehebes-Interpretation vorgenommen haben.

* San Francisco, 22. Febr. Der Dampfer „City of Rio de Janeiro“ ist auf der Fahrt von Hongkong über Yokohama nach San Francisco vor dem hiesigen Hafen gestern Abend gesunken. Die Zahl der Ertrun-kenen steht noch nicht fest; die Angaben schwanken zwischen 50 und 150 Personen.

Gustav Adolf-Frauenverein.

Obgleich das Interesse und die Wohlthätigkeit unserer Mitbürgerinnen diesen Winter schon dreimal in Anspruch genommen und obgleich der Vozar für das Evangel. Kranken-haus erst letzten Sonntag geschlossen ist, müssen wir doch heute schon an dieser Stelle auf den Verkauf zu Gunsten des Gustav Adolf-Vereins, und wie alle 2 Jahre Mitte März im Augustinum stattfindet, aufmerksam machen. Wie thun es etwas jaghaft und dennoch mit dem Vertrauen, daß wie für die Mission, für die Bewahrschule und das Kranken-haus ein warmes Herz und ein offener Beutel war, auch für die armen, in der Diaspora lebenden Gemeinden noch ein Scherlein übrig ist. Wenn auch keine Lokale, so vertritt der G. A. V. doch eine nationale Sache, der sich, besonders da die Gegenwart so mächtig dazu aufordert, keine deutsche Frau entziehen sollte. Es mag hier noch einmal betont werden, daß der Gustav-Adolf-Verein niemals gegen die Katholiken auftritt, sondern nur helfend und beschützend für die unter Letzteren zerstreut lebenden Gemeinden. Die Auf-forderung zu dringender Hilfe macht sich ganz besonders geltend an der Ditzgenze Deutschlands: in Posen, wo bestehende Gemeinden zu erhalten, in Oesterreich wo sich neu bildende zu unterstützen gilt. So groß das Arbeitsfeld des G. A. V. Vereins sei langer Zeit ist, so sieht er sich doch durch die große evangelische Bewegung in Oesterreich vor neuen, un-gleich größeren Aufgaben gestellt. Und dabei leiden diese keinen Ausschub. Da heißt es von allen Seiten: kommt herüber und helf uns! — Wenn nur Jeder — seinen Mitteln entsprechend, — das seine thut, wenn sich keiner der so be-rechtigten Forderung seiner Zeit entzieht, so kommt sicher eine erfreuliche Summe zusammen, mit der die Oldenburger Frauen die gute Sache fördern, und in diesem Vertrauen zu unsern Mitbürgerinnen machen wir auf den Verkauf im Augustinum aufmerksam. —

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin hat höchst Ihre Güte, wie in früheren Jahren, so auch diesmal zugesagt, ebenso die alten, seit langer Zeit bewährten Mit-glieder. Andere sind so durchdrungen von der Notwendig-keit, der Bewegung in Oesterreich helfen zu müssen, daß sie dies Jahr gewiß etwas mehr als sonst thun werden, und wie wir zu unserer Freude hören, haben sich auch viele Damen, die bisher den Verkauf des Gustav-Adolf-Vereins fernstehen, bereit erklärt, sich dies Jahr an demselben zu beteiligen. — Vielleicht finden sich auch manche Frauen von auswärts, oder Mitglieder der Gustav-Adolf-Frauenvereine in Elsfeld, Goltz-warden, Dvelgome, Besta veranlaßt, sich an obigen Verkauf zu beteiligen. Alles was uns an barem Gelde oder Ver-sammlungsgegenständen gelangt wird, soll mit herzlichem Dank auf-genommen werden. —

Gaben nehmen in Empfang: Frau Professor Harms, Götterpf. 7. Fräulein Haven, Bismarckstr. 30. Fr. E. Rieken, Kasianallee 29. Frau Geh. Oberkirchenrätin Hansen, Moltkestr. 14. Frau Kollstede, Langestr. 37. Frau Deich-gäse Tenge, Bismarckstr. 24. Frau E. Fortmann, Domerschwerstr. 13. Frau Kirchenrätin Ort, Moltkestr.

Der genaue Termin, wann der Verkauf stattfindet, wird durch die Tagesblätter bekannt gemacht.

Das Bazarcomité erläßt dazu folgende Aufforderung: Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauenvereins hat in freund-licher Rücksichtnahme auf unsern Vozar seinen Verkauf zum Behen der Gustav-Adolf-Vereinsfrage bis in den März ver-schoben. Wir möchten nun nicht gern, daß der Verein, der uns so freundlich entgegengekommen ist, durch unsern Vozar in seinen Einnahmen gegen frühere Jahre zurückbleibe. Wir bitten unsere Mitbürger, den Verkauf zu Gunsten der uns allen am Herzen liegenden Gustav-Adolf-Vereinsfrage nach Kräften unterstützen zu wollen.

Das Bazarcomité:
Frau Dr. Wallin, Frau Die. Behrmann, Frau Böhme, Frau Geh. Oberregierungsrat Tugers, Frau Pastor Edardt, Frä. Giler, Frau B. Fortmann, Frau Fröls, Generalin Frau v. Goul, Frau Sattlermeister Dallerheide, Frau Kollstede, Frau E. Wende, Frau Inspektor Möhlenhoff, Frau Kupferschmid Müller, Frä. Fraule, Frau Oberbaurat Hanauer, Frau Professor Richter, Frau E. Schauenburg, Frau Oberdeichgräbe Tenge, Frau E. Troughen, Frau E. Winkler, Frau Medizinalrat Dr. Wied, Frau Ruchner Willers, Frau Pastor Wilkens, Pastor Wilkens.

Leo Steinberg.

Bei den großen **Waren-Mengen**, die in diesen Tagen zum Verkauf gelangten, befinden sich auch

== grosse Posten Kleiderstoffe, ==

die namentlich für die

→ Konfirmations-Ausstattung ←

sich besonders eignen würden.

== Posten ← **doppeltbreite schwarze reinwollene Cheviots,**
gute haltbare Qualitäten, das Meter 60, 90 Pfg., 1.05, 1.40 Mk. usw.

== Posten ← **Schwarze, doppeltbreite, gemusterte Kleiderstoffe**
mit den großartigsten Mohair-Effekten, Meter 65, 88, 98 Pfg., 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.20, 2.50, 2.75, 3 Mk. usw.

== Posten **einfarbige doppeltbreite, reinwollene Crêpes**
in nur neuen Farben, sehr haltbare Qualität,

regulärer Preis Meter 1.40 Mk., werden mit **1.05 Mk.** das Meter verkauft.

== Posten **110 cm breite, einfarbige Cheviots,**
reine Wolle, in nur neuen Farben,

regulärer Preis Meter 1.95 Mk., werden mit **1.45 Mk.** das Meter verkauft.

Die geehrte Kundschaft wird gebeten, sich auch ohne Kaufzwang von der Billigkeit der oben angeführten Qualitäten zu überzeugen.

Als besonders vorteilhaft
empfehle

zur Konfirmation
einen großen Posten
**schwarze u. farbige
Kleiderstoffe**

in den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

ferner:
**Tuche, Buckskins,
Kammgarne u. Cheviots**
in allen Preislagen.

Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit und unter
Garantie des guten Erfolges.

Reste aller Art und in den ver-
schiedensten Längen zur
 Hälfte bis Zweidrittel der
früheren Preise.

Heinrich G. Stöver,
Heiligengoltestrasse 24.

**Gabelsbergerscher
Stenographen - Verein.**
Gröfning eines
**Stenographie-Unterrichtskursus
für Damen**

am Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 9 Uhr,
im Landesgewerbemuseum am Stau.
Sonntag 6. 11

**Wein
Frühstück**
schmeckt mir wie
nie zuvor, seitdem
ich vor dem
Schlafengehen
1 bis 2
Restomac
trinke.
Vertreter: Herr
H. Woltje,
Oldenburg.



Rafede. Bädermeister **Mitt-**
wollen in Rafede beabsichtigt das
auf der angekauften Gfl. Kiederschen
Stelle in Rafederbühl stehende
große Wohnhaus zum Abbruch
zu verkaufen.

Das massiv gebaute Haus ist pkm.
20 m lang und 10 m breit und ent-
hält bestes eichen Bauholz.

Restellanten wollen sich am
Montag, den 4. März,
nachm. 4 Uhr,

in Göffeljohns Gasthause hier,
einfinden, um zu unterhandeln.
J. Degen, Aukt.

Rafede. Schmiedemeister **G.**
Hörmann in Lehmden beabsichtigt
seine

Besizung

daselbst, in guten Gebäuden und
20 Jüd. Ländereien bestehend,
mit Antritt zum 1. Mai im ganzen
oder geteilt auf mehrere Jahre zu
verpachten.

Die Besizung ist namentlich
einem Schmied, dem eine aus-
geheute und gute Kundschafft ge-
sichert ist, sehr zu empfehlen.

Nachstufige wollen sich bis zum
2. März an Hörmann oder an mich
wenden.
J. Degen, Aukt.

**Cokolado-u. Konfirur-Spezialgesch.,
Aimy Grosch, Gaststr. 24.
Kakaostube für Damen.**

Zu kaufen gesucht ein eis. Geld-
schrank. Offert. postl. C. 103 erb.

Klub „Vereinigung“, Eversien.

Sonntag, den 24. Februar, abends
8 Uhr: **Versammlung.**
Wichtige Tagesordnung. D. W.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 24. Februar 1901.
70. Vorstellung im Abdom.
Der Sohn der Wildnis.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von
Fr. Holm.
Kasseneröffnung 6 1/2, Einlaß 7,
Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 24. Febr., nachmittags
3 Uhr, bei ermäßigten Preisen:
„Maria Stuart“. Abends 7 Uhr,
Abschiedsvorstellung des Kammer-
sängers **Heinrich Ernst** von Schwerin:
„Das Rheingold“ von Richard
Wagner.

Montag, den 25. Febr.: „Lohen-
grin“.

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Drielaermoor, 22. Febr. Heute
Morgen 3 Uhr entschlief nach langen,
schweren Leiden meine liebe Frau **S.**
F. Tölen, geb. **Holter,** im Alter von
48 Jahren, welches hiermit tiefbe-
trübten Herzens zur Anzeige bringen
F. Tölen nebst Kindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr,
auf dem alten Osterburger Kirchhof
statt.

Petersfehn, den 21. Febr. Heute
Nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft
nach längerem mit Gebuld getragenen
Leiden unser geliebter Vater, Schwieger-
und Großvater, der **Einbauer**
Christian Duhme,

im 65. Lebensjahre, tiefbetrauert von
seinen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Petersfehner Kirchhofe statt.

Petersfehn, den 21. Febr. Heute
Nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft
nach längerem mit Gebuld getragenen
Leiden unser geliebter Vater, Schwieger-
und Großvater, der **Einbauer**
Christian Duhme,

im 65. Lebensjahre, tiefbetrauert von
seinen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Petersfehner Kirchhofe statt.

Christian Duhme,
im 65. Lebensjahre, tiefbetrauert von
seinen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Petersfehner Kirchhofe statt.

Christian Duhme,
im 65. Lebensjahre, tiefbetrauert von
seinen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Petersfehner Kirchhofe statt.

Christian Duhme,
im 65. Lebensjahre, tiefbetrauert von
seinen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Petersfehner Kirchhofe statt.

Osternburg, 22. Febr. 1901. Heute
Nacht um 2 Uhr verschied nach kurzen
Krankheitslager unsere liebe

Frieda

im blühenden Alter von 20 Jahren,
welches mit tiefbetäubten Herzen zur
Anzeige bringen der trauernde Vater
F. Ewald nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 26. Februar, morgens 9 Uhr
vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital
aus statt.

Petersfehn. Am Mittwoch, den
20. Februar, starb nach längerem
Kranksein die

Witwe Röben, geb. Rohde,
in ihrem 72. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 25. Febr., nachm. 6 Uhr, auf dem
Petersfehner Kirchhofe statt.

Osternburg-Neuenwege, 20. Febr.
1901. Heute entschlief sanft unsere
liebe gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, **Define Margarethe**
Clausen, geb. Döpte.

Um stille Teilnahme bitten
Joh. Clausen u. Familie.

Die Beerdigung findet Montag, den
25. Februar, nachm. um 3 Uhr, auf
dem alten Osterburger Kirchhofe statt.

Borbeck. Heute, den 21. Februar,
entschlief sanft mein lieber Mann und
unser guter Vater, der Landmann

Gerhard Wragge.
Um stilles Beileid bitten
die trauernde Witwe u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 27. Februar, nachmittags
2 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof in Olen
statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: **Anna Winkler,** Olden-
burg, mit **Kaufmann Paul Strauß**,
siedel, Oldenburg. **Gerhardine Kruse,**
Vogel, mit **Gego Prahn,** Oldenburg.

Johanne Egerichs, Oldenburg,
mit **Eduard Brünjes,** Wilhelmshaven.
Geboren: **(Sohn) Wiegand,** Wil-
helmshaven. **Bankvorstand Niels,**
Leer. **Heinr. Nielsen,** Leer. **A. Stapel-**
feld, Abanderwieke. **Heinr. Hütel,**
Ganderlessee. **Karl Dede,** Oldenburg.

Gestorben: **Lehrer Franz Götz,**
Behta, 88 J. **Otto Hoffmann,** Wil-
helmshaven, 14 J.

Gestorben: **Lehrer Franz Götz,**
Behta, 88 J. **Otto Hoffmann,** Wil-
helmshaven, 14 J.

Gestorben: **Lehrer Franz Götz,**
Behta, 88 J. **Otto Hoffmann,** Wil-
helmshaven, 14 J.

1. Beilage

zu Nr 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 23. Februar 1901

Zum 25jährigen Dienstjubiläum des Vorstehers der Versuchs- und Kontrollstation der hiesigen Landwirtschaftskammer, Professor Dr. Peterfen-Oldenburg.

□□ Oldenburg, 23. Febr.
Fünfundzwanzig Jahre sind heute verfloßen, seitdem der Leiter der jetzigen Versuchs- und Kontrollstation, Prof. Dr. Peterfen, unter dem Schutze der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft ein chemisches Laboratorium hier selbst errichtet und dasselbe durch sein unermüliches Wirken zu der jetzigen Höhe gebracht hat.

Wer die damaligen Verhältnisse kennt, wird von der Schwierigkeit überzeugt sein, welche mit der Gründung eines derartigen Unternehmens verbunden war, und die Verdienste zu schätzen wissen, welche sich der Jubilar hierdurch um die Förderung der oldenburgischen Landwirtschaft erworben hat.

Professor Dr. Peterfen wurde am 26. August 1843 in Lübeck als jüngster Sohn des weiland Hauptpastors Peterfen geboren, absolvierte das Gymnasium ebendortselbst, trat alsdann zur praktischen Erlernung der Landwirtschaft auf dem Gute Klein-Beesen in Wiedenburg seine Zeit an, fungierte bis zum Frühjahr 1866 als Wirtschaftsverwalter zunächst auf dem vorgenannten Gute, alsdann auf der preussischen Domäne Krummhagen bei Straßfurt. Dierauf studierte er an der preussischen Akademie Probstau in Schlesien drei Semester Landwirtschaft, sodann an der Universität Berlin vier Semester Chemie, promovierte im Frühjahr 1870 in Rostock, war dann bis zum Herbst 1871 als Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchstation in Halle a. S. und als 1. Assistent bis zum Frühjahr 1874 an dem landwirtschaftlichen physiologischen Institut der Universität Leipzig thätig. Von hier begab er sich zur Ueberrahme einer Stellung als selbständiger Chemiker nach der Versuchsstation Regenwalde, welche er bis Ende 1875 inne hatte, worauf er dann auf eigenes Risiko in Oldenburg unter der Schutzherrschaft der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und ihres Centralvorstandes am 23. Februar 1876 ohne jeglichen Aufwand von Kosten seitens der genannten Gesellschaft ein chemisches Laboratorium unter den kleinsten Verhältnissen an der Bremer Chaussee zu Osterburg errichtete.

Dieses kleine Institut hatte in den ersten Jahren mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Vor allem waren es pekuniäre Sorgen, welche der freien Entfaltung einer umfangreichen Thätigkeit hemmend entgegentraten, weil die Erträge trotz aller Bemühung des Vorstehers sehr gering waren. Außerdem erschwerte die Stellungnahme weiterer Kreise der oldenburger Geschäftsleute und auch im Anfang das passiv Verhalten der Landwirte selbst das Emporkommen des Laboratoriums. Das alles hat sich mit der Zeit, wenn auch nur langsam, gebessert.

Die Last der Selbstsorgen zunächst wurde durch das dankenswerthe Vorgehen des Centralvorstandes der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft infomiert gemildert, daß auf Antrag des letzteren sowohl vom Central-Ausschuß als auch vom Ministerium Zuschüsse zu den Kosten des kleinen Instituts gewährt wurden, welche bei der allmählich notwendig gewordenen Anstellung eines Assistenten eine Steigerung erforderten. Mit der Zeit konnte auch eine Verbesserung der anfänglich sehr engen und dürftigen Räumlichkeiten stattfinden, und zwar fand zunächst eine Verlegung des Laboratoriums von Osterburg nach der Senefelderstraße, dann im Jahre 1881 nach dem alten Amtshaus an der Kurwischstraße und im April 1884 in ein Nebengebäude des „Hotel zum Neuen Hause“ am Pferdemarktplatz statt, in welchem das Institut sich bekanntlich auch jetzt noch befindet.

Die erwähnte Stellungnahme der Geschäftsleute gegen das Unternehmen, sowie die Stimmung der Landwirte für dasselbe bestärkte sich nach und nach ebenfalls. Das Mißtrauen verlor sich mehr und mehr, und es wurde mit der Zeit sogar von Seiten der Landwirte der Wunsch zum Ausdruck gebracht,

daß dem Laboratorium die Gelegenheit und die Mittel gegeben werden möchten, seine Thätigkeit in der Richtung des praktisch landwirtschaftlichen Versuchswesens erweitern zu können. Diesem Wunsche stand auch der Central-Ausschuß der O. L. G. sympathisch gegenüber, und es wurde in der Winterferien des Jahres 1893 beschloßen, eine Kommission zur näheren Prüfung der Verhältnisse des Laboratoriums in Bezug auf eine gedeihliche Weiterentwicklung zu wählen. Nach mehrjähriger gewissenhafter Arbeit der Kommission wurde von derselben ein „Statut für die Versuchs- und Kontrollstation der Oldenb. Landw.-Gesellschaft“ dem Centralvorstand unterbreitet und von diesem mit einigen Veränderungen dem Central-Ausschuß in der Winterferien 1895 zur Genehmigung vorgelegt, welche dann auch erfolgte.

So trat die Neuordnung der Anstalt am 1. Juli 1895 in Kraft. Nach § 3 des Statuts soll ihr Zweck die Unterstützung der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft in ihren Bestrebungen zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft in allen Teilen des Herzogtums sein.

Im speziellen wurde der Station u. a. als Aufgabe zugewiesen:

Die Ausübung derjenigen Thätigkeit, wie sie bisher dem landwirtschaftlichen chemischen Laboratorium oblag, also hauptsächlich die Untersuchung von Düngemitteln, Futtermitteln, Bodenproben, Milch, Sämereien usw., die Anstellung von eigenen Versuchen zum Zwecke der Lösung praktisch wichtiger landwirtschaftlicher Fragen, sowie die Beantwortung von Anfragen aus den Kreisen der Landwirte, soweit solche mit dem Versuchswesen Beziehung haben.

Die Organe der Anstalt setzen sich zusammen aus:

1. dem Central-Vorstand und dem Central-Ausschuß der O. L. G.,
2. dem Kuratorium,
3. dem Vorsteher der Anstalt.

Das Kuratorium wurde nach dem Statut aus 7 Mitgliedern gebildet, und zwar aus: 1. einem Vertreter des Centralvorstandes, 2. dem Vorsteher der Anstalt, 3. einem Vertreter der Märkchen, 4. einem Vertreter der oldenburgischen Gesell., 5. einem Vertreter des Münsterlandes, 6. dem Direktor der Landwirtschaftsschule in Barel, 7. dem Direktor der Lehrschau in Cloppenburg.

Somit war das von Prof. Dr. Peterfen gegründete Unternehmen auf die Landwirtschaftsgesellschaft übertragen und blieb unter seiner Leitung in dieser Weise auch nach der im November 1900 erfolgten Umwandlung genannter Gesellschaft in eine Landwirtschaftskammer weiterbestehen.

Was die von dem Institut geleistete Arbeit anlangt, so betrug die Zahl der zur Untersuchung eingelieferten Gegenstände außer den zahlreichen Milchuntersuchungen unter anderem in den Jahren 1876 und 1877:

1878 bis 1880:	620
1881	1883: 1000
1884	1886: 800
1887	1889: 1160
1890	1892: 2400
1893	1895: 4630
1896	1898: 4988
1899 und 1900:	3618

Welche Vorteile die durch derartige Nachuntersuchungen den Landwirten zugute kommen, geht beispielsweise daraus hervor, daß schon vor der Neuordnung der Station in einem Jahre 10 000 Mt. allein für Winderzucht an Thomasmehl, bezogen durch die Central-Genossenschaft oldenburgischer landwirtschaftlicher Konsumvereine, auf Grund der Kontrollanalysen den Konsumenten zurückerstattet wurden, die sonst unwiederbringlich denselben verloren gegangen wären.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle noch näher auf die umfangreiche Thätigkeit der Station, hinsichtlich der sowohl auf Moos-, Geest- als auch auf Marschböden angestellten Düngungs- und Unkrautversuche einzugehen,

welche ebenfalls von sehr wesentlicher Bedeutung für unsere heimische Landwirtschaft sich gestalten. Die näheren Mitteilungen hierüber finden sich in den von der Station alljährlich herausgegebenen Jahresberichten.

Die Last dieser Arbeit ruhte in der Zeit von 1876 bis 1890 allein auf den Schultern von Dr. Peterfen, bis ihm infolge der mit jedem Jahre wachsenden Ausdehnung des Unternehmens seit 1891 ein Assistent und seit dem Jahre 1895 zwei solcher Hilfskräfte zur Seite gestellt wurden. Die Namen der Herren, welche dieses Amt bekleidet haben, sind in der Reihenfolge ihres Antritts: Dr. Krüger, G. v. Waldknitz, Dr. Ebel, Dr. Helfftland, Fr. Dudy, G. v. Riech, Dr. Höfler, J. Sahann und G. Kammer, während Dr. Schaller und G. Möller genannte Stellung noch bis auf weiteres bekleiden.

Die langjährige verdienstvolle Thätigkeit des Herrn Dr. Peterfen wurde auch von S. M. H. dem Großherzog Friedrich August anerkannt und ihm zum Ausdruck dessen im August 1900 gelegentlich der oldenburgischen Landesversammlung der Professorenkollegien verliehen.

Zur heutigen 25jährigen Feier überreichte der Vorstand der hiesigen Landwirtschaftskammer durch eine Deputation dem Jubilar seine Glückwünsche, und auch das Kuratorium der Versuchs- und Kontrollstation ehrte denselben durch Uebersendung einer Adresse, deren Wortlaut wir unsern Lesern in nächster Nummer mitteilen.

Möchte Prof. Dr. Peterfen noch recht lange Jahre als Leiter der Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer seine erprobte Thätigkeit dem Wohle der oldenburgischen Landwirtschaft widmen!

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserliche Hofrat und Provinzialpräsident des Großherzogtums Dr. v. Sauer, aus Oldenburg, hat die Ehre, Ihnen mit dem Central-Ausschuß der O. L. G. über solche Verhältnisse in der Station Bescheid zu geben.

Oldenburg, 23. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Sch. Gutmtempl.-Orden. Man schreibt uns: Der Gutmtempl.-Orden, unter allen Vereinigungen, welche gegen den Alkohol sich wenden, die bedeutendste, will am 3. März auch hier eine öffentliche Versammlung abhalten, um seine Zwecke und Ziele einmal darzulegen. In unserer Nachbarstadt Bremen wurde im Jahre 1896 die erste Gutmtemplergemeinde von 4 Mitgliedern ins Leben gerufen. Jetzt sind dort bereits 20 Logen, denen über 1200 erwachsene Mitglieder angehören. In alle vorrätigere denken den Personen aller Berufsstände richtet der Gutmtempl.-Orden die freundliche Bitte, seine Bestrebungen mit Wort und That zu unterstützen. Er sucht die thätige Mithilfe aller edel denkenden Männer und Frauen, um mit immer größerem Nachdruck den Kampf gegen den Alkohol zu führen. Der Orden wurde vor ungefähr 50 Jahren in Nordamerika gegründet und verbreitete sich von dort aus über alle Erdteile. Er bezweckt die ethische Hebung des ganzen Menschengeschlechts. Gestützt auf die Ergebnisse der Wissenschaft und die Erfahrungen des täglichen Lebens, erbt er im Gebrauche beräuhelnder Genussmittel einen der schlimmsten Feinde der Menschheit. Jedes Mitglied verpflichtet sich beim Eintritt, beräuhelnde Getränke weder selbst zu trinken noch anderen darzubieten. Der Orden hält sich in politischer und konfessioneller Beziehung neutral. Er steht auf dem Boden eines wirklich praktischen Christentums und übt dieses insbesondere dadurch aus, daß er den unglücklichen Opfern des Alkohols, die nach Befreiung aus ihrer Lage streben, die Hand dazu reicht, wenn sie nur bereit sind, die für alle Mitglieder geltenden Aufnahmebedingungen zu erfüllen. Durch Pflege einer edlen Geselligkeit und Darbietung bildender Genüsse (Musik, Vorträge u.) suchen die Logen ihre Mit-

Nahrungsmittel der Zukunft.

Von Dr. Curt Rudolf Arenschner (Friedenau).

(Nachdruck verboten.)

Eine der brennendsten Fragen der Gegenwart und Zukunft ist es, wie die von Jahr zu Jahr gewaltiger anschwellende Menschenvogel der Bevölkerung unserer Kulturstaaten ernährt werden soll. Die Statistik weist uns mit nachdrücklichen Zahlen die Gefahren einer Volksvermehrung nach, wie sie in gleicher Stärke seit den frühesten Zeiten der menschlichen Geschichte nie beobachtet worden ist, und das Deutsche Reich steht gegenwärtig mit seinem alljährlichen Bevölkerungszuwachs von mehr als 800 000 Köpfen an der Spitze der europäischen Staaten, die sich mit Ausnahme Frankreichs alle in einer Periode starken Aufschwungens der Bevölkerung befinden.

Länder, wie Rußland, die nordamerikanische Union und die Republikien Südamerikas können dank ihrem großen, schwach bevölkerten Landbesitz dieser Entwicklung noch auf geraume Zeit, vielleicht auf zwei oder drei Jahrhunderte hinaus, ruhig zusehen. Viel ernster gestaltet sich jedoch die Sachlage für fast bevölkerte Staaten wie unser Reich, die schon jetzt nicht mehr in der Lage sind, ihren Bedarf an Brotfrucht und Fleisch durch den Ackerbau und die Viehzucht innerhalb der eigenen Grenzen zu decken, und dadurch in heimgenem Maße dem Auslande tributär zu werden, ja sogar in Kriegszeiten in die Gefahr einer Hungersnot geraten können.

Es ist unter diesen Umständen nur natürlich, daß die moderne Chemie, die sich an die höchsten Probleme wagt, und in ihren Reaktionen um billiges Geld viele Stoffe herstellt, die man früher als ausschließliche Produkte des Tier- oder Pflanzenteiles anzusehen gewohnt war, schon lange darauf ausgeht, die wichtigsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel, d. h. also Stärkemehl in seinen verschiedenen Arten und Fleisch, d. h. Eiweiß aus ihren Grundstoffen herzustellen. Die Analyse lehrt uns, daß alles, was wir an Nahrung genießen, im wesentlichen nur aus vier Elementen, Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff und Stickstoff sich aufbaut, aus denen nur geringe Menge Eisen, Mangan,

Schwefel, Phosphor, Chlor, Natrium, Jod und einige andere Grundstoffe treten, deren Anwesenheit zum Teil wenigstens nur eine zufällige zu sein scheint. Alle diese Stoffe sind als Elemente oder in Form einfacher Verbindungen in ungeheuren Massen auf der Erde vorhanden, und für erfindungsreiche Geister hat der Gedanke, dasjenige, was der Mensch zur Nahrung braucht, künstlich herzustellen, etwas überaus Anreizendes und Verlockendes; denn derjenige, dem die Lösung dieser Probleme gelangte, hätte den Anspruch auf den höchsten Entdeckerruhm aller Zeiten, insofern er mit der Magenfrage gleichzeitig die immer härtere und an die Zahl pochende soziale Frage gelöst hätte.

Von Zeit zu Zeit flattert daher auch in den Spalten der Tageszeitungen die Nachricht auf, daß es einem Gelehrten in des Laboratoriums Stille gelungen sei, Nahrungsmittel aus den Elementen zu fabricieren; aber vergebens wartet das Publikum darauf, daß in den nächsten Monaten der Jahre die angeblich epochemachende Entdeckung in praktischer Form in den Dienst der Menschheit tritt. Es soll damit nun keineswegs behauptet werden, daß alle diese Nachrichten auf eitel Eitelung und Uebertreibung beruhen, und die Entdeckung Pflanzenfisches, dem es im Sommer 1895 gelang, durch Kondensation von Phenol, welcher Stoff dem Aien unter dem Namen Karbofische besser bekannt ist, und Amidoessigsäure mit Phosphorophosphor einen Eiweißkörper, nämlich Pepton, zu erzeugen, ist zweifellos ein hochbedeutender Schritt zum Ziele der Herstellung künstlicher Eiweißmittel für Fleisch; ein vollwertiges Surrogat zu bieten, ist bislang jedoch noch von keinem Erfinder erreicht worden, und auch das Fleisch, aus Magermilch, billigen Seefischen und den eisreicheren Süßwasserfischen in den Zeiten der heiligen Fleischnot billige Ersatzmittel für dieses zu schaffen, haben nur zu einem halben Erfolge geführt, insofern es niemandem einfallen wird, seinen Eiweißbedarf lediglich mit Plasma, Tropen und anderen derartigen Eiweißpräparaten zu befriedigen, deren Verdienstlichkeit namentlich vom Punkte der Ersparnis damit nicht in Abrede gestellt sein soll.

Die Wäde der Erfinder rüsten sich daher immer wieder aufs neue auf jene ungeheuren Eiweißquantitäten, die

in den Zellen des Pflanzenreiches aufgespeichert sind, und, um nur ein Beispiel anzuführen, Weizenroggen und Weu zum besten Nahrungsmittel derjenigen Tiere machen, die wir zur Fleischmahl halten; denn es leuchtet ohne weiteres ein, wie unrationell es für die menschliche Oekonomie ist, daß das Eiweiß der Pflanze erst durch den Tierkörper eines Mastochsen, Hammels usw. gehen muß, ehe es für den menschlichen Magen verwertbar ist. Die wesentliche Schwierigkeit, aus Heu und Gras ein Ersatzmittel für Fleisch zu gewinnen, liegt aber in dem Umstande, daß das Eiweiß der Pflanzenzelle in die sehr widerstandsfähige Cellulosehülle eingeschlossen ist, aus der die Zellwände bestehen; ein zweiter Bestandteil ist dann noch der, daß derartigen eiweißhaltigen Pflanzenextrakte eine große Menge scharfer und aromatischer Stoffe anhaftet, von deren Erziehung wir uns sofort überzeugen können, wenn wir an einer Hand voll frischem Weizenheu riechen. Solche Rückstände sind unter Umständen sehr schätzenswert, wenn sie in Spuren zur Konservierung, also in Form des Weizenmehlens zur Maibohne, verwendet werden, sind jedoch in größeren Mengen für unsere Geschmacks- und Verdauungsorgane einfach unträglich.

Inmerhin sind alle diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich, wie die eben behandelte werdende Entdeckung von G. Dommer beweist, der durch einen verblüffend einfachen Prozeß aus den in allen Brauereien im Uebermaß vorhandenen Bierhefen, also aus Pflanzen von der niedrigsten Organisation der Pflanze, ein Eiweißextrakt herstellt, das an Wohlgeschmack alle bisher bekannten Eiweißpräparate übertrifft, dabei aber nur halb so teuer wie die billigen von diesen ist.

Dommer fand nämlich, daß Heie, deren Wassergehalt sieben Zehntel des Gesamtgewichts beträgt, beim Erhitzen auf 48 Grad Celsius starr wird, und ihrem Zellsaft abgiebt, der bei weiterer Erziehung einen deutlich braunartigen Geruch und einen fleischbrüchigen Geschmack annimmt. Er befreit daher die Bierhefe durch Erhitzen von etwa überschüssigem Wasser, erhitze sie auf die oben angegebene Temperatur, und trennt dann den eiweißhaltigen Zellsaft von den leeren Zellwänden durch eine Kombi-

glieder innerlich zu fördern und zu einer großen Familie zusammenzufügen. In der am 3. März stattfindenden öffentlichen Versammlung wird Dr. med. Schoenenberger-Bremen die gesundheitliche und Herr Franziskus Hänel die volkwirtschaftliche Bedeutung der Robinsons erläutern. In der sich anschließenden Diskussion wird auch Segunen der Sache gern das Wort gegeben werden, denn nur in freier Aussprache können sich die Meinungen klären. Aus manchem Feind ist schon ein kräftiger Förderer unserer Sache entstanden.

Die Handelskammer ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: Nach Berichten der deutschen Vertretungen in den Niederlanden ist das Ausstellen nicht richtiger Fakturen seitens der dortigen Rechtsprechung mehrfach als Urkundenfälschung qualifiziert worden; so sind erst kürzlich deswegen zwei amsterdamer Kaufleute zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten verurteilt worden. Die thätlich richtige Ausstellung der Fakturen wird seitens unterrichteter Kreise dringend empfohlen, da sonst — abgesehen von den strafrechtlichen Folgen — die Beweiskraft der beglaubigten Fakturen vor den holländischen Zollämtern abgeschwächt und den Zollbehörden berechtigter Anlaß gegeben wird, den Wert der Waren selbst abzuschätzen.

Arbeitsnachweis der Gerberge zur Heimat. Mühlenstraße 17. Gesucht für hier: 1 junger Bäder, 1 Schwarzbrotbäcker, 1 Kasseier, 1 Schlosser. Nach auswärts: 2 Schneider, 1 Sattler, 1 Stellmacher.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg läßt zur Zeit von den Beitragspflichtigen die Beiträge für 1 1/2 Jahre, 1. Juli 1900 bis 31. Dezember 1901, durch die Gemeindevorstände einziehen, bei denen die Hebelisten zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt werden.

Beitragspflichtig zur Handelskammer sind auf Grund des Gesetzes vom 19. Februar 1900, Artikel 4, Absatz 2:

1. Diejenigen Kaufleute (natürliche und juristische Personen), die als Inhaber einer Firma in einem im Herzogtum geführten Handelsregister eingetragen stehen.
2. Diejenigen ein Handelsgewerbe treibenden Gesellschaften und Genossenschaften, die in einem Handels- und Genossenschaftsregister eingetragen stehen.
3. Die Besitzer von im Handelskammerbezirke belegenen Betriebsstätten, welche zu einem außerhalb dieses Bezirkes befindlichen, im Handelsregister eingetragenen Unternehmen gehören, auch wenn die Betriebsstätten nicht im Handelsregister eingetragen stehen, sofern sie nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordern.

Die Beiträge zur Handelskammer werden nach dem Tarif des Einkommensteuergesetzes von dem seitens der Einkommenssteuer-Schätzungsausschüsse aus dem Gewerbebetrieb veranlagten Jahreseinkommen ermittelt und stellen sich für die erwähnten 1 1/2 Jahre auf 6 pCt. des Steuerfußes für das Steuerjahr 1900/1901. — Die Gemeinden erhalten für die Hebung eine Vergütung von 3 pCt. der eingezogenen Beiträge.

Dem sechsen erschienenen Jahresberichte des Vorstandes der Anwaltskammer im Bezirke des großherzoglich oldenburgischen und fürstlich Schaumburg-Lippischen Oberlandesgerichts zu Oldenburg für das Geschäftsjahr 1900 entnehmen wir u. a. folgendes: Im verflochtenen Jahre hat die Kammer den Tod eines wegen seines einfachen und edlen Charakters allgemein geschätzten und beliebten Mitgliedes, des Rechtsanwalts Bartel in Wechta, zu beklagen gehabt. Die Kammer bestand im Ablauf des Geschäftsjahres aus folgenden 16 Mitgliedern: Beder, Caspar, Carstens, Dr. Cordes, Greving, Kraftsdörfer, Lohse, Mörhing, Müller, Ramsauer, Kuhfittler und Schwarz in Oldenburg, Knodt und Langerfeld in Büdelsburg, Steinemann in Stadtthum und Koch in Jever. Durch die im Laufe des Januar 1901 erfolgte Zulassung des Rechtsanwalts Wiffert ist die Zahl der Kammermitglieder auf 17 gestiegen. Am 26. Januar fand in Oldenburg eine Kammerungung statt. In dieser Sitzung wurde u. a. der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte ein außerordentlicher Beitrag von 600 Mk. überwiesen. In der sich an diese Sitzung anschließenden Vorstandssitzung wurden für den verstorbenen Rechtsanwalt Bartel und den auscheidenden Rechtsanwalt Carstens die Herren Justizrat Caspar und Rechtsanwalt Müller in Oldenburg zu Vorstandsmitgliedern gewählt. An Stelle des Rechtsanwalts Carstens in Oldenburg wählte man den Justizrat Knodt in Büdelsburg zum stellvertretenden Vorsitzenden. Im übrigen blieb das Bureau wie im vorige

Jahre. Für das laufende Jahr fest sich der Vorstand demnach wie folgt zusammen: Rechtsanwalt Kraftsdörfer in Oldenburg Vorsitzender, Justizrat Knodt in Büdelsburg stellvertretender Vorsitzender, Rechtsanwalt Schwarz in Oldenburg Schriftführer, Rechtsanwalt Greving in Oldenburg stellvertretender Schriftführer, Rechtsanwalt Langerfeld-Büdelsburg, Justizrat Caspar-Oldenburg, Rechtsanwalt Müller-Oldenburg, Rechtsanwalt Dr. Cordes-Oldenburg, Rechtsanwalt Mörhing-Oldenburg.

Trabrennen. In seiner gestrigen Sitzung stützte der Vorstand der Landwirtschaftskammer, wie bisher alljährlich die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft, für das diesjährige Trabrennen einen wertvollen Ehrenpreis, so daß jetzt für 5 Rennen Ehrenpreise zur Verfügung stehen.

Verkauf. Der Lokomotivführer Hartlag verkaufte sein Haus Ludwigsstraße 3 an den Valermeister Willers für 11 200 Mk. — Das Immobilien 2, Einernstraße 6 ging durch Kauf, vermittelt durch den Auctionator Rudolf Weyer herselebst, in den Besitz des Lokomotivführergehilfen Wischmeyer hierselebst über.

Oldenburg, 22. Febr. Mit großer Freude wird es von der hiesigen Einwohnerschaft begrüßt, daß es dem Schützenverein gelungen ist, den Privatgelehrten Wempe für die Wiederholung des mit großem Beifall an einem der Unterhaltungsabende in der Oldenburg gehaltenen Vortrages über die panische Weltanschauung, erläutert an naturgetreuen Bildnissen, zu gewinnen. Der interessante und lehrreiche Vortrag, welcher Sonntag Abend um 8 Uhr im Schützenhof zur Wundenburg stattfand, wird gewiß eine große Zahl Zuhörer anlocken und ist jedem bei der günstigen Gelegenheit ein Besuch dringend zu empfehlen. Diesen Vorführungen wird ein von der Trigonometrie ausgeführtes Streichkonzert folgen. — Der Saal-Schießverein „Zell“ hält am kommenden Sonntag im Vereinslokal, E. Koopmanns Wirtschaft, einen Jammertag ab.

Angulsiehn, 21. Febr. Der Rechnungsabschluss der Ortskrankenkasse der Gemeinde Ipen pro 1900, welcher uns vorliegt, zeigt einen Barbestand von 2265.91 Mk. pro 31. Dezember 1900 auf. Den Einnahmen von 7449.24 Mk. stehen an Ausgaben 5183.33 Mk. gegenüber und sehen sich die ersten wie folgt zusammen: Bestand am 1. Jan. 1900 1117.76 Mk., Zinsen 195.65 Mk., Gesamtbeiträge 4635.80 Mk., zurückgezahlte Kapitale 1500 Mk. Die Ausgaben setzen sich folgendermaßen zusammen: ärztliche Behandlung 1142.50 Mk., Arznei und sonstige Heilmittel 565.83 Mk., Kranfengelder an Mitglieder 558.68 Mk., Sterbegelder 120 Mk., Kurs- und Verzinsungskosten an Krankenanzahlten 183.82 Mk., zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 69.60 Mk., für Kapitalanlage 1645.15 Mk., persönliche Verwaltungsausgaben 295.89 Mk., sachliche Verwaltungsausgaben 285.42 Mk. und sonstige Ausgaben 66.46 Mk.

Träume, 22. Febr. Unser gestriger Fastenmarkt erregte sich eines guten Besuchs. Der Zutrieb von Schweinen war bedeutend und der Handel und Umsatz in demselben recht lebhaft. In Rissen, welche wenig angetrieben waren, war fast gar kein Handel.

Hoofstiel, 21. Febr. Dienstag Vormittag wurde nach der „A.-Zig.“ in ortsbildiger „Beise, aufgefunden“, daß um 2 Uhr 15 Minuten das herkömmliche Böhmenerjeu vom „Oldenburger Hof“ aus begannen sollte, und wurden die Einwohner des Ortes zur Teilnahme an diesem Böhmenerjeu eingeladen. Nachdem sich eine erhebliche Anzahl Personen eingefunden hatte, wurden die Werfer in zwei Parteien geteilt und mit dem Böhmenerjeu begonnen. Der erste Werfer mußte vom Ofen in der Hofstraße des „Oldenburger Hofes“ wegwerfen, und wurde Johann von den Werfern abwechselnd weiter bis zu jedem einzelnen Ofen in den sämtlichen Gasthäusern der hiesigen Wirtschaften gewonnen, was aber nicht so bald gelang ist, wenn man bedenkt, daß Hoofstiel mit zehn Saftlösen besetzt ist und alle Teilnehmer am Böhmenerjeu, wie auch die Zuschauer, doch auch in jeder Wirtschaft eine Verjüngung zu sich nehmen mußten. Daß bei diesem Böhmenerjeu allerlei Alkotrieu getrieben wird, ist selbstverständlich. Voraus wehte die einfaltige Fahne der Hordwerter, Johann begleitete eine hell angelegte Musikpelle, bestehend aus einem auf einem Ofen, eingebundenen Horn blösenden, einem auf einer Quersöte stehenden und einem mit einem Dreher versehenen und dem Dreher desebenen einen tafelförmigen Mann darstellend. In dem die Drehscheibe darstellenden Kasten war ein Einschnitt ange-

bracht, worin die Geldgeschenke für die Musik geworfen wurden. Nach beendeten Werfen wurden sodann die eingekammelten Beiträge im „Oldenburger Hof“ gemeinschaftlich in Grog, „Bret un för“, sowie in getochten Eiern verzehrt, wobei sich die Teilnehmer in gemüthlicher Weise amüsierten. Gegen 10 Uhr abends erreichte die Feier ihr Ende.

Stimmen aus dem Publikum.

(Mit dem Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kampf um die Erhöhung der Kornzölle.

Aus dem 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreise.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, erhebt das Reich zum Schutze der Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des Auslandes seit längerem Jahren Zölle (Schutzzölle), die sich alljährlich auf Hunderte von Millionen Mark belaufen. Diese Zölle, welche als Steuern auf unentbehrliche Lebensmittel, gleich der Salzsteuer, den Charakter von Kapitalexporten haben und somit die unbemittelten Klassen ebenso hart wie die Reichen belasten, genügen aber heutigen Tages nach der unfehlbaren Meinung des Bundes der Landwirte nicht mehr, um die Landwirtschaft rentabel zu halten, und müssen daher, natürlich auf Kosten aller nichtlandwirtschaftlichen Stände, erhöht werden. Zu dem Zwecke arbeitet der Bund der Landwirte und seine ganze zahlreiche Gefolgschaft seit geraumer Zeit sowohl mit Hochdruck als mit Geschick für einen erheblich höheren Eintragszoll auf Getreide, namentlich Weizengetreide, und hat durch seine rührigen Agitationen den Erfolg zu verzeichnen, daß die Reichsregierung ihm ein Entgegenkommen zeigt, welches bereits vor kurzem in einer Entschwerung, bezw. einem Verbot der Einfuhr von Weizen aus dem Ausland gefunden hat, und nun auch noch eine Vertiefung des täglichen Brotes in nahe Aussicht stellt. Die Gründe, die die Agrarier für ihre Forderungen ins Feld führen, brauchen wir nicht zu wiederholen; sie sind in der Presse und im Reichstage zur Genüge erörtert und widerlegt worden. Es ist ihnen auf die vage Behauptung, daß nicht das Inland, sondern das Ausland die höheren Zölle zu tragen habe, entgegengetreten, daß in dem Falle alle ihre Bestrebungen vergeblich sein würden, weil alsdann keine Erzeugung der Getreidepreise eintreten würde. Zugleich ist ihnen auseinandergesetzt worden, daß die angelegte Not der Landwirtschaft nicht in zu niedrigen Schutzzöllen zu suchen ist, sondern vielmehr auf teilweise selbstverschuldeten Ursachen, auf einem Mangel an rationaler Bewirtschaftung des Bodens, auf übertriebener Lebensansprüche usw. beruht. Ferner ist daran erinnert worden, daß die große Zahl der Kleinbauern gar keine Ursache hat, im Kleinmaß der Agrarier zu schwimmen, da sie im Großen und Ganzen nicht in der Lage sind, Korn zum Verkauf zu produzieren, ja vielfach noch ihren Bedarf durch Ankauf decken müssen. Und die Behauptung, daß die Löhne der arbeitenden Klassen proportional der Steigerung der Kornzölle sich erhöhen würden, ist nur auf ein allgemeines Schütteln des Kopfes gefaßt. Einseher dieses, bisher unentwegt altförmig gefaßt, vertritt neben seinen näheren politischen Gesinnungsgenossen den Standpunkt, daß jede Wirtschaftspolitik eine verkehrte ist, welche die Einfuhr solcher ausländischer Produkte erzwinge, die zur Lebensführung unentbehrlich sind, im Inlande aber nicht in ausreichendem Maße erzeugt werden können, weil damit die Existenz der vielen Familien, die den Kampf ums tägliche Brot führen, untergraben wird. Um die Existenz der Agrarier bangt uns nicht. Sie genießen bereits die Vorteile eines bedeutenden Schutzzölles. Ein Recht auf noch höheren Schutz auf Kosten anderer Stände können wir wenigstens so lange nicht anerkennen, als sie es nicht vermögen, mit ihren Produkten die Bedürfnisse der ganzen, stetig wachsenden deutschen Bevölkerung zu decken.

Angesichts des entbrannten Kampfes um die Erhöhung der Getreidezölle und angesichts der bevorstehenden Entscheidung im Reichstag darüber dürfte die Frage an die Hand sein: Sollen alle diejenigen Wähler, welche eine die Agrarier begünstigende Wirtschaftspolitik für verkehrt halten, ruhig über sich ergehen lassen, was Reichstag und Reichsregierung demnach beschließen, oder aber sich erheben zu einem Protest gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle und mit diesem Protest vor die gesetzgebenden Behörden treten, bevor die Entscheidung gefallen ist? Un-

nation von Filtration und Pressung, worauf der dünne Saft von dem ihm anhaftenden flüchtigen Fesestoffe befreit und im luftverdünnten Raume durch Kochen entsprechend eingedickt wird, je nachdem man ein Präparat von sprunghafter Beschaffenheit oder ein trockenes Pulver zu haben wünscht.

So einfach das ganze Verfahren hiernach erscheint, so große Aufmerksamkeit erfordert es bei seiner praktischen Durchführung. Zu allererst setzt es nämlich wegen der Eigenschaften aller Eiweißkörper, schnell zu kochen, eine bis aufs Äußerste getriebene Sauerbereiung voraus, die übrigens in den Augen des verhänglichen Publikums nur eine Empfehlung sein kann. Sämtliche maschinellen Einrichtungen wie Pressen, Filtrierstände, Kessel usw. werden deshalb in kurzen, nur auf zwei bis drei Tage sich bemessenden Pausenräumen durch strömenden Wasserdampf in einer Weise gereinigt, wie sie ihres Gleichen nur in der Sterilisation und Weisheit hat, die zur Grundfrage der modernen Chirurgie geworden ist. Nicht mindere Schwierigkeiten bereitet die Zerhörung des unlöslichen Fesestoffes und Biergeruches, ein Prozeß, dessen Einzelheiten ein Geschäftsgeheimnis bilden, von dem man aber mit Recht vermuten kann, daß er durch Einblasen von Luft oder Sauerstoff oder ein anderes der bekannten Desodorierungsverfahren bewerkstelligt wird. Die Ausbeute ist, nebenbei gesagt, eine reichliche und beträgt etwa 10 Prozent des Rohmaterials, das bisher nur sehr geringen Wert hatte, und an vielen Orten als lästiger, meistlicher Abfallstoff betrachtet wurde.

Der hohe Wert der vorstehend skizzierten Erfindung liegt weniger darin, daß sie etwa berufen sein könnte, binnen kurzem sämtlichen älteren und neueren Eiweiß- und Fleischextrakten den Lebenssaft zu durchschneiden — denn dazu giebt es selbst in einem so eminent biertrinkenden Lande wie Deutschland viel zu wenig Rohmaterial, d. h. Fesestoff, und das Jodsalz wird daher vermuthlich immer schnell vergriffen sein — die Entdeckung ist vielmehr viel folgenreicher von theoretischen Gesichtspunkt, weil sie die Möglichkeit eröffnet, das in Feld und

Weise massenhaft vorhandene Pflanzeneiweiß der menschlichen Ernährung dienbar zu machen. Ist es gelungen, der mikroskopisch kleinen Fesestoffe durch den Aufschluß des Erwärms ihre kostbaren Eiweißstoffe zu entlocken, so werden sich auch Mittel und Wege finden, den widerstandsfähigeren Nährstoffen durch mechanische Zerreibung und Auslaugung die analogen Säfte zu entziehen und sie genießbar zu machen. Lächerliche Phantasieerei wäre es zu glauben, daß man damit die Fleischkäden sperren könne und das letzte Füllbestand von der Tafel verschwinden wird; denn das natürliche Muskelfleisch wird immer ein begehrtes Nahrungsmittel bleiben, und diejenigen, die dem Fleis vorziehen, daß man in einer nicht mehr ferren Zukunft mit einem Eui voll Kräftepflanzen in der Weltanschauung und wochenlang seinen Nahrungsbedarf betreiben können wird, sind Utopisten, die entweder sich oder anderen ein nicht zu vermittelndes Traumbild vorgefallen. So viel ist aber gewiß, daß die billige Beschaffung von schmackhaften Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreiche einen Raum zu unterschätzenden Fortschritt in der Ernährungsfrage bedeutet.

Zur völligen Lösung dieses Problems bedarf es dann nur noch eines Verfahrens, auf billige Weise Holz, d. h. Cellulose in Stärkeform und Zucker überzuführen. Wenn wir erwägen, daß die beiden aneinander so verschiedenen Stoffe, Holz und Wehl, aus den gleichen Elementen, nämlich Wasserstoff, Sauerstoff und Kohle, in demselben prozentmäßigen Verhältnis zusammengesetzt sind und in der Pflanzensäfte unter der Einwirkung der chemischen Kraft des Sonnenlichts fortwährend ineinander oder in Zucker oder Dexte übergehen, und uns vergegenwärtigen, daß man mittels solipsistischer Laboratorien schon jetzt die meisten dieser Verwandlungen vornehmen kann, die nur eben wegen des Kostenaufwandes keine Verwertung in große getrieben, so ist die Hoffnung wohl begründet, daß man in nicht zu ferne Zeit der Natur ihre jetzt noch geheimen Recepte, die sie täglich in Milliarden Pflanzensäften zur Anwendung bringt, abgucken wird, und auch

diese Nahrungsmittel aufs allerbilligste darzustellen lernen wird.

Welche Vorteile sich daraus für die Allgemeinheit ergeben, bedarf kaum einer Erörterung. Zum mindesten darf man behaupten, daß das geistige und Irrestliche Uebergewicht unserer nordischen Klassen zum großen Teil von ihrer energischen Ernährung, besonders dem reichlichen Fleisch- und Eiweißgenuss, abhängt, ein Vorzug, der bei weiterer Fleischverwertung verloren zu gehen droht, während er durch billige, aber vollwertige Ersatzmittel erhalten bleibt. Ein zweiter Gewinn aber liegt in der Zukunft. Die Nahrungsmittelproduktion von heute muß auf bestimmten Flächen endlich einmal einen Höchstbetrag erreichen, der nicht überschritten werden kann; diesem würde aber auch ein Maximum der Bevölkerung entsprechen, das davon ernährt werden kann. Jenseits dieser Grenzen beginnt die chronische Hungersnot mit allen ihren furchtbaren Acten.

Der Erfinder also, der uns lehrt, für den Nachwuchs, der unter den jetzigen Verhältnissen an den Tafeln der Natur nicht mehr gedeckten Tisch finden würde, die nötigen Nahrungsmittel zu schaffen, müßte das gleiche edle Hochgefühl in seinem Inneren empfinden, dem Faust in seinen letzten Erdentagen Ausdruck in den Worten verleiht:

Das letzte war' das Höchsterreichte,
Eröffn' ich Räume vielen Millionen.

Das Gefühl und der Instinkt klemeln es für den Menschen zum höchsten Glück, wenn er heiraten kann und Kinder erziehen, die seine Existenz in die Zukunft forsetzen. Dieser Trieb kann aber nur dann seine Erfüllung finden, wenn die ohnehin schon nicht mehr leichte Ernährungsfrage in befriedigender Weise gelöst wird. Einen Schritt zu diesem Ziele bedeutet die hier besprochene Entdeckung, an die sich verheißungsvolle Perspektiven für die Zukunft knüpfen.

feres Erachtens haben bisher alle Parteien, mit Ausnahme der Agrarier und Sozialdemokraten, sich viel zu gleichgültig verhalten. Sie aufzuräumen und zu veranlassen, ohne Säumen zusammenzutreten, Beschlüsse zu fassen und damit vor den Reichstag zu treten, das sollte der Zweck dieser Zeilen sein. Es müßte im ganzen Reich in Versammlungen hergestellt werden, wie das gesamte Volk sich zu der Erhöhung der Getreidebörse stellt. Das wäre eine Art Plebiszit, und vielleicht der einzige Weg, bei den gesetzgebenden Faktoren die vorgefaßten Meinungen noch zu modifizieren. Findet eine solche Agitation nicht statt, so schließt uns aller Voraussicht nach kaum noch etwas von einer Verteuerung des täglichen Brotes.

Nachmittagsunterricht.

J. S. S.

„Einer für Viele“ war ein Artikel vom 21. Februar unterzeichnet, der sich für Aufhebung des Nachmittagsunterrichtes aussprach. Da ich für viele spreche, weiß ich nicht, trotzdem erhebe ich auch meine Stimme im Publikum, indem ich die Eltern, die obengenannten Artikel unterschreiben, bitte, zu erwägen, ob sie nicht etwas herabzuschneiden wollen, wovon sie nur die Lichtseiten ahnen; möchten sie auch die Schattenseiten einer solchen Einrichtung prüfen. Wir wollen doch, daß unsere Kinder daselbst lernen sollen, wie bisher. Wie soll das aber geschehen, wenn die Zeit so sehr beschnitten wird, es müßte denn schon der Vormittagsunterricht verlängert werden auf mindestens 5 Stunden. Einen Aufenthalt vor 5 Stunden in der dumpfen Schulkluft halte ich für durchaus schädlich und unpraktisch. 4 Stunden sind gerade genug, die fünfte ist vom Uebel, da sind die Kräfte verausgabt, der Geist erschöpft, was kann da noch in den Kopf hinein? Ist es das nicht besser, nach einer Mittagspause am Nachmittage mit frischen Kräften wieder zu beginnen? Und geht den Fall, wir bekämen für unsere Töchter die Neuerung, denn von diesen ist doch immer nur die Rede, da sich bei den Knaben eine Verringerung der Stundenzahl noch weniger einführen läßt, so gebe das für jeden Haushalt, in dem Töchter und Söhne sind, sehr unangenehme Störungen, namentlich,

wo die Kinder weite Schulwege haben. Wir leben hier doch nicht in einer Handelsstadt, wo die Kontor- und Börsenstunden den Vätern eine späte Stunde zum Mittagessen aufzwingen, dann wäre ja der Vormittagsunterricht am Platz. Die bürgerliche Mittagszeit ist hier 1 Uhr, wenn aber für die Töchter die Schule bis 1 Uhr dauert, und die Söhne um 2 Uhr wieder in der Schule sein müssen, wo bleibt da die Zeit zum Mittagessen, wenn ein Schulweg von etwa 20 Minuten zu machen ist. Sollten diese Gründe noch nicht einleuchtend sein, so gebe ich noch zu bedenken, daß durch die neue Einrichtung den Kindern nur noch mehr Gelegenheit geboten wird, sich auf der Straße herumzutreiben. Wenn jetzt die Kinder, wie der Einseher sagt, oft erst um 9 Uhr zu Bett kommen, so bleibt zu untersuchen, wie alt diese Kinder sind, und ob sie ihre Zeit richtig angewendet haben, um ihre Schularbeiten zu machen. Wie oft wundernd man sich dagegen, noch sehr spät abends die Kinder auf der Straße spielen zu sehen, die schon längst ins Bett gehören. Es ist wohl Pflicht der Eltern, die Gesundheit der Kinder ins Auge zu fassen, aber weit höher, als die Gesundheit des Leibes, steht die der Seele, und da sollten wir Eltern zuerst an die Erziehung und Förderung der Seelen unserer Kinder denken, eingebend dessen, was ein Lebensspruch von Gliner sagt:

Das Kind ward den Eltern gegeben
Nicht nur fürs irdische Leben;
Weil Tode der Herrgott Gericht abhält,
Was ihr mit ihm habt angestellt.

Aus aller Welt.

Zur Geschichte des Duells.
Der Straßburger Post wird geschrieben: Die schimpfliche Sitte des sogenannten Ehlebegabnisses d. h. des unehelichen, stillen Vergabnisses im Mittelalter, die sich auf die Stelle Jerem. 22, 18 — 21 bezieht, galt nicht allein den Selbstmördern, sondern infolge der strengen Duellvorschriften auch den im Zweikampfe Erschlagenen, welchen man ebenfalls das uneheliche Vergabnis als einzige mögliche Strafe zuerkannte. Im Jahre 1698 wurde in Magdeburg ein Duellant

vom Militär mit dem Galgen harrte, und sein von ihm getöteter Gegner mit ihm unter dem Galgen verscharrt. In Halle hatten sich im Dezember 1710 zwei 17jährige Studenten duelliert. Der Theologe Valentin Ziefel war im Kampfe geblieben, worauf seine Leiche infolge königlichen Befehls zwischen Galgen und Rad eingescharrt wurde. Dimalts mag es indessen den einzelnen Familien mit ihrer Fürbitte gelungen sein, solche Schmach abzuwenden, und für den im Zweikampfe Gebliebenen ein stilles Begräbnis zu erlangen.

Die klugen Ratten.

Seitdem man sich vor der Übertragung der Pest nach dem europäischen Festlande zu fürchten begonnen hat, ist in allen Groß- und namentlich Hafenstädten eine unerbittliche, behördliche prämierte Jagd auf die Ratten begonnen. Neuere Erfahrungen in Antwerpen jedoch belehren, daß die Ratte nicht gleich der thörichtesten Maus so schnell in die Falle oder an das Gift geht. Sie ist ein höchst vorsichtiges — Weib. Man hatte ein bestimmtes Kanalisationsrohr, in welchem die Ratten große Versammlungen abzuhalten pflegten, durch ein eisernes Gitter abgesperrt und davor verführerische Brotkrumen ausgestreut, welche in Salzwasser und eine giftige Lösung getaucht worden waren. Einmütig verführten die klugen Tiere diese verdächtige Nahrung. Nimmbar stopften die Jäger das Gift in Schweinebullen. Diesmal verführten die Ratten den Vrat nicht; wenn man aber denkt, daß diese ungeduldige Nahrung irgendwelchen tödlichen Eindruck auf ihre inneren Organe gemacht hätte, so kennt man eben die Rattenatur noch nicht genügend. Jetzt wandte man sich an ein deutsches Haus, welches ein besonderes Fleischpräparat, besser gesagt, Rottentvertilgungsmittel empfahl. Diesmal ging die Ratte auf den Leim. Man gab die Wurft jedes lebendig gefangenen Tieres und 36 Stunden darauf schlachte man ebenso viele Leichen. Hoffnungsfreudig hinterlegte man deshalb eine große Menge dieser Wurste vor das Sprenggitter im Kanalisationsrohr. Als man aber einige Tage darauf die vielen Kadaver holen wollte, fand man in dem Schlamme zwar unendlich viele Fußspuren der nicht tot zu kriechenden Nagetiere, aber auch sämtliche Wurste unberührt. Was fängt man nun mit solchen „Bestern“ an?

Verkauf einer Wirtschaft mit Handlung in Oldenburg.

Mit Austritt zum 1. Mai d. J. habe ich eine in Oldenburg an guter Lage belegene

Wirtschaft mit Handlung,

bei einer Anzahlung von 2000 Mk. unter der Hand zu verkaufen. Der Umjah ist nachweisbar recht bedeutend. Weitere Auskunft erteile gern und unentgeltlich.

D. Schwarting, Eversten.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 26. Febr. d. J., vorm. 9 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Mitterstraße hieselbst zur Versteigerung:

div. Tischuhren, Weckuhren, 1 Küchenuhr, 1 Schiffuhr, 1 Standuhr, eine gr. Partie div. Uhretetten, Uhretetten-Anhängel, Uhren-Kapseln, Etuis und Ständer, Kravatten-Nadeln, Manschetten- u. Chemisettknöpfe, Ohrringe, Brochen, Ringe, Staphylliden mit und ohne Gläser, Aneiser, Silberbesteck, Thermometer, Barometer, Schaufensterständer, Schaufelstapfen und eine Gasglühlichteinrichtung.

Ein Anfall sieht nicht zu erwarten.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Kanarienvogel.

Die feinsten Sängler, prämiert mit ersten Preisen u. d. silbernen Medaille, sind zum Verkauf eingetroffen im Gasthof F. Tietzen, Langestr. 84.

G. Halbroth, aus St. Andreasberg.

Kaufe od. beteilige mich an einem leicht zu führenden Geschäft mit circa 10,000 Mark. Offerten bef. unt. G. 2662 Rudolf Wolff, Hannover.

Gut geräuch. Speck,

à Pfd. 70 „ sowie **Prima Pökelfleisch,** empfiehlt G. Wefer.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Die Erben der Frau Wittwe Cordes hierf. beabsichtigen, ertheilungshalber ihr an der Donnerstagsstraße, gegenüber der Infanteriekaserne belegenes

Geschäftshaus

mit Einfahrt und großem Garten öffentlich meistbietend mit Austritt zum 1. November d. J. zu verkaufen und ist hierzu

dritter u. letzter Termin auf

Donnerstag, den 7. März d. J.,

nachm. 4 Uhr, in Frankens Restaurant, Donnerstagsstr., angesetzt.

Das Haus enthält 3 Läden und 2 Familienwohnungen, sowie größere trockene Kellerräume. Wegen seiner vorzüglichen Lage und Größe eignet sich das Besitztum besonders für ein größeres Geschäft, welches viel Platz erfordert. Weitere Auskunft erteile gerne unentgeltlich.

G. Memmen, Akt.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Die an der Saarenstraße unter Nr. 35 a belegene herrschaftliche

Besitzung

der minderjährigen Marie Liefer hieselbst, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Stall und großem Garten, soll am

Mittwoch, den 27. Februar d. J.,

nachm. 4 Uhr, im Hause des Gastwirts Senjes, zum Ammerländer Hof, hieselbst zum letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angesetzt werden. Kauflustige ladet ein

F. Penzner, Auktionator.

Die Kupferschmiede, Schmiede und Schlosserei

von **D. Folkerts & J. de Boer,**

43, Alexanderstr. 43, empfiehlt sich zur Anfertigung von Hochpreitungen aus Kupfer, Eisen, Blei u. Zinn, von Behältern von Kupfer u. Eisen, Luchtschiffen für Bäder, Dampf- u. Wasserheizungen, sowie sämtlichen in unser Fach schlagenen Arbeiten sauber u. billig.

Immobilienverkauf.

Im Auftrage der Erben der weil. Ww. Heistermann zu Otterburg werde ich das zum fraglichen Nachlass gehörige, zu Drielermoor (Schulstraße) belegene

Haus

nebst Grundstück sowie den dahinter belegenen Garten am

Freitag, den 1. März d. J.,

nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirt Neufke zu Otterburg, Langenweg 33, zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen. — Der Anfall findet im Ganzen und in Teilen statt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Bauplätzen, namentlich das an der Schulstraße belegene für ein Geschäftshaus. Der Antritt kann nach Vereinbarung erfolgen. Mit näherer Auskunft steht Unterzeichneter gern zu Diensten. Kaufstübhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 436. Auktionator.

Immobilienverkauf.

Das den Eheleuten Sch u. J. hieselbst gehörige, Ecke der Linden- u. Sackstraße belegene

Immobilien,

bestehend aus einem zu 4 Wohnungen eingerichteten, in bestem Bauzustande befindlichen Hause nebst Auhau und Garten, soll meistbietend öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Sonnabend, den 2. März d. J.,

nachm. 5 Uhr, in J. Spanhauses Wirtschaftshaus hieselbst, Lindenstr., angesetzt.

Für diese Besitzung, von welcher sich eventl. noch ein Bauplatz abtrennen läßt, sind bislang 9000 Mk. geboten. Diefelbe bringt an Miete ca. 650 Mk. auf. Kaufstübhaber ladet mit dem Bemerkten ein, daß ich weitere Auskunft gerne erteile.

G. Memmen, Auktionator.

Notste. Zu verk. beste Speisekartoffeln. Geschw. Freels.

Kompost aus Fäkalien mit Torfstreu preiswert abzugeben.

Carl Griffo, Wilhelmshaven.

Doodts Etablissement

Ich mache hiermit das hochgeehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich am Sonntag, den 24. d. Mts., die **Spezialitäten-Aufführungen**

in meinen mit einer neuen großartigen Bühne, ganz vorzüglicher Dekoration und prachtvoller Beleuchtung versehenen **Wintergarten**

verlege. Die aus 8 Personen bestehende Spezialitäten-Gesellschaft (nur durchaus gute Kräfte) bringt ein vorzügliches Programm zur Aufführung und hoffe ich, daß mein Wintergarten eine gute Anziehungskraft ausüben wird. Ferner soll es mein Bestreben sein, das verehrte Publikum mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen. Anfang der Aufführungen 6 Uhr.

Bu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Joh. Böselor.**

Jeden Tag: **Spezialitäten-Aufführungen.**

Spezialitäten-Aufführungen.

Geldschrank
der berühmten „Panzer“-Akt.-Ges. i. Berlin
empfehle zu Fabrikpreisen von 200 Mk. an.
Krobenstraße am Lager.
W. Dannemann,
Stausstraße 7.

Heidamperfeld. Empfehle zum Zeden: 1. den 2-jährigen Brämestier, 2. den 3-jährigen angebotenen Masttier. J. Tiers.

Epilepsie. Dank.

Seit längerer Zeit litten meine beiden Söhne Hermann und Heinrich an der Fallsucht und so stark, daß die Anfälle in der Regel alle drei Stunden austraten und wir nichts Anderes als den Tod vor Augen sahen. Alle angewandten Mittel, selbst von mehreren Ärzten, blieben erfolglos, bis ich zu Herrn Kuhlmann kam. Durch dessen einfache Verordnungen wurde mir in kaum acht Tagen die

langersehnte Hilfe zu Teil, wofür ich Herrn H. Kuhlmann, Bremen, Bieperstr. 9, meinen herzlichsten Dank ausspreche und empfehle jedem Leidenden diese altbewährte Methode aufs Wärmste. Wümmingen bei Ottersberg i. S., 28. November 1900. **C. Bruns.**

Oberlethe bei Wardenburg. Zu verkaufen ein vollständiges Schmiedewerkzeug. W. Oldigs.

Meinen angebotenen Stier empfehle ich zum Zeden. J. D. Cetzien.

Lehrfabrik
Fritz Auhau u. Volant, Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Darius 1 Jahr, Prospekt u. Georg Schmidt & Co., Lissa i. Th.

Telephon 439.

Julius Rösser,

Achtern- u. Ritterstr.-Ecke.

In besonders großer Auswahl empfehle:

Herren-, Damen-, Knaben- und Kinderstiefel



Streng reelle Bedienung.

Reparatur-Werkstatt.

Anwahlforderungen gerne zu Diensten.

Umtausch gerne gestattet.

Friedas Frieden-Stift.

Rechnungen den Neubau betreffend müssen bis zum 26. d. Mts. eingereicht sein, später eingehende Rechnungen werden von der Begabung ausgeschlossen.

Die Bauleitung.

Saison-Ausverkauf

fämtlicher

Gemüse-Konserven

zu niedrigsten Preisen bei

M. Pieper Ww.,

Langestr. 16, vis-a-vis P. Ritter.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Lebensliche

Schneider-

Verammlung

am Montag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, bei E. Wehrkamp, Kurwidstr. Tagesordnung: Besichtigungsüber die Antwort der Meister zum neuen Lohntarif. Um allseitiges Erscheinen sämtlicher Turner wird gebeten. Der Vorstand.

Turn-Verein Ohmstede.

Am Sonntag, 24. Febr., abends 7 Uhr: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Neuwahlen, 3. Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Turner wird gebeten. Der Vorstand.

Kriegerverein Borden.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kam. Wrasse wollen sich die Vereinsmitglieder am Mittwoch, den 27. d. M., 1 Uhr nachm., im Vereinslokal einfinden. D. V.

Rasteder Handwerker-Verein.

Diejenigen Meister und Gesellen, welche noch dem zu gründenden

Gesangverein

beitreten beabsichtigen, wollen sich am Sonntag, den 24. Febr., abends 6 Uhr, im „Grafen Anton Günther“ versammeln.

Das Komitee.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden in der Ritterstraße ein Portemonnaie mit Inhalt. F. D. Meyer, Eversten III.

Gefunden 8 Taschentücher, g. Größ. der Kosten abzug. Kurwidstr. 40.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Darlehen in jed. Höhe. Dist. Rüd. Zalle, Berlin, Weißb. 1.

Geld.

Wer Geld sof. od. später sucht, verl. Prosp. Rüd. Jul. Reinhold, Hainichen 2a. In Auftrag habe ich gegen Hypothek zu belegen: 6000 M., 10,000 M., 12,000 M., 25,000 M. und 40,000 M. Die Gelder können sofort oder auch zu Mai d. J. gezahlt werden. W. Köhler, Autt.

Wohnungen.

Versehungshalber eine freundliche Oberwohnung zum 1. Mai zu vermieten. Preis 220 M. 2. Ebernst. 1. oben.

Chernburg. In meinem Hause möbl. Zimm. m. B. u. v. Sonnenstr. 26. Schulstr. 24

habe ich zum 1. Mai d. J. einen Laden mit Unterwohnung unter günstigen Bedingungen zu vermieten. S. Sandmann.

Hferdemartplatz 2: Laden mit schöner Oberwohnung, eventl. auch ohne letztere, auf Mai zu vermieten. Der Laden wird jetzt von Herrn Soltau benutzt.

Auf Mai Hans an der Peterstraße, Eingang Grünestraße 10, 2 herrschaftl. Wohnungen, Unterwohn. mit Durchgang u. Stallung, im ganzen oder getrennt zu vermieten. Näheres Hferdemartplatz 2.

Ein Knabe von 9-10 Jahren, der das Gymnasium besuchen soll, findet in einer Familie Oldenburgs, die für ihren gleichaltrigen Sohn einen Kameraden wünscht, gegen ganz billige Pension liebevolle Aufnahme. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Atelier zu vermieten. Auf sofort oder später mein neu erbautes gr. Photographisches Atelier. Heiligengeiststr. 2. Jul. Preußh.

Zum 1. Mai umzugs halber eine Wohnung zu vermieten, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Ludwigstraße 3, Nähe des Bahnhofes und der Post.

Zu verm. April-November 2 geräumige Zimmer, unmobliert, zum Bewohnen oder Aufbewahren von Möbeln. Gartenstr. 8 oben.

Eversten. Zu verm. zum 1. Mai 1 Oberwohnung mit Stall u. Land. Hauptstr. 237.

Zu verm. f. d. Vogis. Baarenstr. 43a Zu verm. die H. Ebernst. Wallstr. 19.

Zu verm. auf 1. Mai Unterwohn. 2 St., 2 R., K. u. Zubeh., sowie Gartenland. 1. Ebernst. 18.

Zu verm. f. d. heu. Oberw. mit Gartenland. Ebernst. 10.

Zu verm. auf sofort f. d. möblierte St. und K. an zwei anst. junge Leute. Näheres Abraham 2.

In Wilhelmshaven ist zum 1. Juli oder August d. J. an denbar besser Lage der Stadt ein

Laden zu vermieten. In demselben wird seit ca. 8 Jahren mit sehr gutem Erfolge ein Putz-Geschäft betrieben, doch eignet sich dasselbe auch zu jedem anderen Geschäft, Kolonialwarenbranche ausgeschlossen. Näheres durch Ad. Lehmann, Wilhelmshaven.

Schüler

Die Familie eines Rentiers in Oldenburg sucht zu Ostern d. J. einen in Pension zu nehmen. Pensionspreis 450 Mark pro Jahr. Nähere Auskunft erteilt B. Schwarting, Eversten.

Zu vermieten ein freundl. gelegenes möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Theaterwall 9.

Umständehalber auf Mai eine Unterwohnung zu vermieten. Mietpreis 180 M. Näheres Neffenstraße 6.

Zum 1. März zu mieten gesucht eine Wohnung, eventl. ganzes Haus, auch außer Stadt. Offerten unter S. 126 an die Expedition d. B. erbeten.

Zu verm. eine freundl. Oberw. möbl. Humboldtstr. 9, unten.

Wechsl. Zu verm. e. Wohnung mit Land. Fein möbl. Zimmer m. K. zu vermieten. Stau 11.

Banancen und Stellen-gesuche.

Suche j. Mädch. u. Stütze d. Haush., a. liebt v. Lande, bei Geh. u. Familienanseh. Frau C. Bremer, Marienstr. 6.

Gesucht

in einer guten Familie für ein junges Mädchen, das in einem besiegten Geschäft tätig ist, ein möbliertes Zimmer, eventuell mit Pension. Offerten mit Preisangabe unter S. 125 befördert die Exped. d. Bl.

Chernburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling. W. Wagenfeld, Schneidemstr.

Gesucht ein Mädchen bei Kindern für die Nachmittagsstunden. Theaterwall 9.

Im Bureau der Oldbg. Erparungs-kasse findet ein im Rechnen und Schreiben geübter

Hilfsarbeiter

für einige Monate Beschäftigung. Näheres beim Verwalter, Markt 14.

Rostrup.

Ich suche auf Ostern oder Mai einen Lehrling. K. Grunemann, Zimmermstr.

Suche für meine 16jähr. Tochter Stellung z. Erlern. des Haushalts bei Familienanschluss, schlicht am liebsten.

Offerten erbeten postlag. Bremen, Postamt 6, unter H. W. Vegetal. Für mein Mode-, Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft suche ich zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Otto Hillmer.

Für mein Posamenten- und Besatzartikel-Geschäft suche zum 1. April oder sofort eine gewandte Verkäuferin, welche die Brände durchaus kennt. Freie Station im Hause und Familienanschluss. Schwerin i. M. Ludwig Strauß.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus. W. Weber, Langestr. 86.

Zur Führung des Haushaltes suche per 1. April ein junges Mädchen, welches in Küche gut bewandert ist. Frau Ferdinand Petersen, Oestemünde.

Agenten und Platzvertreter

auf Holz-Mouleauz und Jaloufien bei höchster Provision stets und überall gesucht. Neurode i. Schles.

Hermann Niesel, Holz-Mouleauz u. Jaloufienfabrik.

Landwirtsch. selbsttätig, 22 J., sucht z. 1. Mai auf gr. Hof b. Fam. Anseh. u. Gehalt Stell. Off. an F. Moje, Friedrichsgabelfoog b. Büsum.

Frau Jaruse,

Bahnhofstraße 17. Filiale Bremen.

Suche perfekte Köchinnen, bessere Hausmädchen, Mädchen für Küche und Haus, sowie Köchinnen für Hotels und Restaurants nach Bremen, Berlin, Hamburg, Köln, Bonn am Rhein, Bremerhaven, Wilhelmshaven u. hier.

Suche junge Mädchen zum Kochen erlernen, schlicht am liebsten i. Hotels und Restaurants.

Suche für perfekte junge Mädchen, die im Kochen, Schneidern und Handarbeit geschickt sind und keine Arbeit scheuen, Stellung zu Mai.

Suche fixe Plamellen für feinere Landwirtschaft gegen gutes Salär.

Suche für Haushälterinnen geübten Alters Stellung auf sofort und Mai. Suche Stellung für freien Hausdiener.

Suche Knechte und Mädchen für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche Kellnerlehrlinge, Bäcker- und Konditorlehrlinge, sowie Schneider- und Schuhmacherehrlinge.

Zu vermieten mehrere schöne Unter- und Oberwohnungen. Suche auf sofort oder Mai einen fixen Kutscher.

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle u. zu Ostern ein Lehrling. J. Meyer, Kurwidstr. 20.

Nahede. Gesucht auf gleich ein Schneidergeselle. W. Widdendorfer.

Chrt. Gesucht zu sofort oder 1. Mai ein kleiner Knecht. B. Clausen.

Suche ein bess. Hausmädchen für einen Arzt n. Bielefeld, freie Reise, hoch. Lohn.

Suche Waschmädchen f. Borkum bez. höchsten Lohn, freie Reise. Frau P. Boting, Marktstraße.

Junge Mädchen erhalten mit oder ohne Pension Zuschneide-Kursus nach der leicht faßlichsten Methode der Dresdner Akademie. Frau P. Boting, Marktstraße.

Ich suche zu Mai eine jüngere Haushälterin, welche eine Kuh melken will, für einen Herrn nach Butjadingen. Jalobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor.

Itzwege. Gesucht auf Mai zwei Knechte bei Herden. G. Köster.

Kindergärtnerin

Gesucht pr. 1. Mai eine gelehrte mit guten Empfehlungen von einem 1 1/2-jährigen Kinde. Frau Georg Bavenstedt, Bremen, Umlandstr. 46.

Sichere Erbsenz!

Eins der besten Kolonialwaren-Geschäfte Wilhelmshavens ist frankheits halber bei geringer Anzahlung zu übernehmen. Günstiger Mietvertrag. Offerten unter S. 124 an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen von 17-18 Jahren. mittl. Damm 9. Stundenmädchen gesucht. Hferdemartplatz 2.

Gesucht. Zum 1. April eine erfahrene Köchin und ein gewandtes Hausmädchen für Berlin. Frau Johannes Will, Möslestr. 2.

Gesucht für Nordberner:

Tüchtige Köchinnen, Kochlehrling, Kaffee- und Plamellen, Haus- und Zimmermädchen, sowie Kellner und tüchtige Hausdiener.

G. Kaufmann, Nordberner.

Zum 1. Mai wird bei zwei kleinen Kindern ein älteres erfahrenes Mädchen o. Frau als Wärterin ges. Bremen, Neustadtdammstr. 150.

Apothekerlehrling.

Tüchtige praktische und theoretische Ausbildung zugesichert. Apotheker J. G. Schaub, Delmenhorst.

Wir suchen noch einige Spann

Zorjgräber

gegen hohen Akkordlohn und dauernd. Dunte-Emst-Ranal, Nordmosleschen. Zu melden beim Kutscher Köcher Gebr. Meyer & Co.

Gegen durchaus sichere Stadthypothek (Geschäfts-haus) suche ich möglichst sofort, spätestens bis zum 1. Mai d. J., 13-14,000 Mark anzuleihen.

Rechtsanwalt Schwartz.

Kinderfräulein, Stützen, Stubenmädchen, Jungfr. bildet die

Freibefreiung, verbunden mit Koch-, Haushaltungsschule und Kindergarten. Berlin, Wilhelmstraße 105, in 2. Etz monatlichem Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schult Stellung, ebenso junge Mädchen, welche nicht die Anzahl befehen. Unentgeltliche billige Pension. Prospekt gratis. Herrschaften können jederzeit engagieren.

Wortführerin: Klara Krohmann.

Mannfakturgeschäft

einer anstrebenden Stadt Holstein, über 30 Jahre mit bestem Erfolge betrieben, ist mit Gebäuden besser Ortslage, mit circa 15,000 M. Anzahlung, wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Das Lager braucht nicht mit übernommen zu werden. Geübte Herren, welche auf ein altes Neizegeschäft, mit feiner Kundschaf der Manufaktur- u. Modewaren- u. Herrengarberobe-Br., reflektieren, w. f. gef. wenden an

G. C. Georg Lange, Hamburg.

Def. e. tücht. Schuhmachergeselle. Gb. Clausen, Georgstr. Nr. 7.

Gesucht für einen kleinen Haushalt in Oldenburg ein tüchtiges, gewo. lässiges Mädchen. Nachauftrag bei Frau Plecterin Wilkens.

Gesucht auf gleich ein jüngeres Mädchen für die Nachmittagsstunden zu Kindern. Binnenallee 19.

2. Beilage

zu No 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 23. Februar 1901

Dan un Sinnerk.



Jan. Wat is dat vor'n Winter aber Jahr. Dar harrn woll twee ut weeren kunn.

Sinnerk. Dat segg man. Un denn weeren se beide noch good wäsen. Dat geist immer umschichtig. Dat is nich anners, as wenn dat War dat Feuer harr. Eenen Dag frust et, un den annern Dag is't Dammär.

Jan. So'n neenobische „Wettervorausage“ dat is upfunns man jo nich. Dar brust se blot in't Blatt to setten: Dammär — Frostwär; Gummischoh — Strieschoh; Dammär — Frostwär; Gummischoh — Strieschoh, un denn wedder van vorn.

Sinnerk. Na, weest Du, mit de Strieschoh dat is upfunns nich mehr. Na Lidamesh trot de Vohj das Is nich mehr. Dat weest Du doch.

Jan. Se fund aber nich all so slau as'n Vohj.

Sinnerk. Na, denn nich. Wenn man Di noch is mal'n gooden Rat geben will, denn tumm't un.

Jan. Wäter'n Päpel Tod, as'n Schäpel Rat. Um Rat fund se narns verlegen.

Sinnerk. (lachend). Wi us of nich. Dar hewmt wi Rackerat, Gemeinderat, Stadtrat, Justizrat, Forstrat, Ratungsrat un wo se all heeten doht. Man schull seggen, hier wunnen je allerwegen Rat vor.

Jan. Jang man nich an to sticheln. Du bist woll mit'n verkeerte Been ut'n Bedde stagen vermogen.

Sinnerk. Dat nich. Ich bin allerbestig gestellt. Mot nicks anbreunen laten, weest Du, un allerwegen hen, wo't Plaijer giff. Dat geist'e mit. Denn ward'n nich verbraten.

Jan. Nu spöl Di blot nich up. Du bist woll na'n Großherzog wäsen, dat Du Di jo dick beihst?

Sinnerk. Gewüssen bin ic'r nich. Aber heinjhraben heww ic'r.

Jan. Wo denn?

Sinnerk. In't Kasino.

Jan. Wist'e narrisch?

Sinnerk. Ich nich. Aber wo is't mit Di? Ich segg Di, wat ic segg. In't Kasino heww ic'n Pokistart an'n Großherzog schräben, just jo, as de annern al. Man muss doch wähl dohn vor dat ewangelische Krankenhaus.

Jan. Nu weest id, wo de Hart up'n Stahl stükt. Du bist un'n Bazar hewwäsen. Dar harr ic'nien Geld to aber. Ich harr all Angst genug, dat use Mete mi müßläpen ober un mien Annetrien of. Aber dar fund wi good achterweg kumen.

Sinnerk. Wo dat?

Jan. Ja, weest Du, se hewmt de Höfnercholera in'n Dufe; id wull seggen in't Höfnerhud. Un dar harr se dar denn doch mien Wood to.

Sinnerk. Na, denn nich. Verdraten harr jo dat nich.

Jan. Na, denn vertell is mal.

Sinnerk. Ja, wat is dar wäl to vertellen. Umfunst is de Dood, aber nich de Bazar. Du geist up' Leht hellisch „erleichtert“ wedder na Hus. Aber laot'n dohn. „All vor dos ewangelische Krankenhaus.“ Un denn is't noch bäter „vor das ewangelische Krankenhaus“ as „in das ewangelische Krankenhaus.“

Jan. Dat is nich ganz miß, sä de Jung, da smect he siene Steefmoder dat Dage ut.

Sinnerk. Ich räsen aber up de „Freibetten“, wo in de Bläder van schräben wurd, wenn't mal jo lamen schull, dat is een van use Volk wat anlamen dey.

Jan. Dat verteilst sid. Ganz vor umfunst giff man sien Geld denn doch of nich weg.

Sinnerk. Na, weest Du, ic bin aber of nich van gußern. Ich harr mit good litte Geld mitnahmen. Dat harr ic noch ligen van Neerjahr her. Denn mut't'n up-passen, dor'n litte Geld van'n Ströger kriegt, anners is'm verrott.

Jan. „Dat fund de Geestwitalen!“ seggt se up'n Mei, wenn se Koppergeld truwshen de Fingers kriegt. Aber laot äh. Snaden dat felt nich.

Sinnerk. Dat Mallör is blot, dat se eenen allerwegen kennt, wo man sid sehn lett. Dat is't jo man, dat de „Nachrichten“ allerwegen herumtamen doht. Wenn man nich all to old un to bequemen weer, denn kunn man sid wöll mal verännern, dor'm is mal in'n annern Blatt wat insetten lett, wat nich jo wiet herumtumm.

Jan. Dat heww ic mi of all mal däre'n Kopp gahn laten. Aber nu helpt dat nich mehr.

Sinnerk. Denk Di dat Mallör. Knapp tummst Du in den groben Saal un lechist Di is all de Telgen mit Bleten an de Siet un klist is mal schөө na all de littegen weeren Deereen hen, de dar achtern Tröfen sticht un wat verlopen wilst, dar is't of all klar. All fund se achter Di her, as de Engelmänn achter Krishchan de Wet.

Jan. (lachend). De lett sid aber nich kriegen, mien Jung.

Sinnerk. Na, weest Du, wenn dar'n Koppel litte moje Deereen achter hewween, denn schull he woll littege bibegeben.

Jan. Kann woll wäsen. Bertell man.

Sinnerk. Denn luster mal to. Un einmal geist et los: „Ach, Herr Sinnerk, Sie kaufen mir ein Los ab. Das allerletzte!“ — „Kennen Sie mir?“ seggt id. Denn so wäl id weeten dey, „harr ic de Deereen noch bi sien van mienne Torstünden sehen.“ „Sie stehen ja jeden Sonnabend in die Nachrichten,“ seggt se, „das is immer so justig zu lesen!“

Jan. Na, na! Du denkst of woll: „Man muss sid man selbst köhnen. Amer Vä, de doht et nich.“

Sinnerk. Frag se doch julwit. Wat wullt Du maken? Du nimmst dat Los un geist sidder. Aber man schull nich seggen, wo drüffig jede Deereen fund, wenn se wat annahmen hefft to verköhnen. „Ach, Herr Sinnerk, eine Blame!“ — „Ach, Herr Sinnerk, Sie kaufen mir eine Tafel Schokolade ab!“ Un denn leem dar eene mit Apfelsinen, un denn leem man bi dat grobe Glasdrück vorbin, un dar freegen je eenen bit.

Jan. Hest'e denn wat geruvenen?

Sinnerk. Die Fleut!

Jan. Wat wullt Du dar denn mit maken?

Sinnerk. Na doch doch nich, as wenn Du sien Blatt verteilst. Nu mitwengen kumen jet of van Unglücksrad heeten. Ich heww'r mien Glück bi her.

Jan. Na, denn nich.

Sinnerk. Up' leht freunt' sid, wenn man in de Restauration achter'n Glas Beer sit. Dat weer bräsen wull. Blot een Stogh weer noch to hebben. Ich dar up los. Aber de Pitt! Just gegen den Ahen, weest Du, dat weer nich anners, as wenn man smulten schull. Ich druck een Glas Beer, un noch'n Glas Beer un wedder een, aber dar leet sid nich gegen drinken. Ich also wedder los in'n Saal. Dar leeg id in de G'd de Kakaolube „Zur blauen Tulpe.“

Jan. Blaue Tulpen giffst et jo garnich.

Sinnerk. In'n Sommerdag nich, aber in'n Winterdag. Wenn Du't nich globen wullt, denn leht Du dat na. Dar weeren litte holländische Deereen in, all moi ummüßert, as wenn je to „Dns Willemintje“ ähre tohören dehen. Dat weer bräsen wull. Se kumen dar knapp gegen an.

Jan. Holland in Rot.

Sinnerk. Segg mi nicks aber de littegen holländischen Deereen. Ich segg Di, dar harr sid jeden meckelnburger Herzog mit sehn laten kunn.

Jan. Un Du of.

Sinnerk. Dar kennst Du mi vor. Dar seet id her un druck mien Kaka'o un keel in'n Saal, un wenn dar een bestahn heww un madde 'n Gesicht, as wenn je seggen wullen: „Dare id man'n Stogh!“ denn madde id 'n Gesicht, dar fund up to lesen: „Dar lur up!“

Jan. Du bist wöll'n Wader. Dar kann man an sehn, wo dat wäle Geld siten dey.

Sinnerk. Dar't erste leet id dar blot alleine. Aber dar leemen all wedder wiken un lo stöhreren, de mi Postkarten un all so'n Deumwee verlopen wullen.

Jan. Wat helpt all de mojen Deereen, wenn id immer betahlen schull.

Sinnerk. Ich segg woll in, dat weer bi Litzen Tied van't Gahn. Ich bin'r un achter lamen, wat je upfunns van „Frauenfrage“ heeten doht. De brunt blot to fragen, un usereen mit betahlen. Un wenn man denn wedder na Hus to geist, denn het'm alle Töschgen vill van Chokolade, Apfelsinen un Soßen. Un wunnen heww id of nicks.

Jan. Denn brust Du't nich affstobeln.

Sinnerk. Dat tumm. Nu bin ic id aber „Gegner der Frauenfrage“, un id lur blot, dat dar wedder eene kummt, de dar'n Vortrag aber helen wull. De wull id aber mal begräten.

Jan. Dar hör' id woll. Dat is good, dat id mienne Nase dar weglaten heww.

Sinnerk. Ah wat! Plaijer heww ic'r doch van harr. Un id segg De noch mal wedder: Wäter „vor das ewangelische Krankenhaus“ as „in das ewangelische Krankenhaus.“

Jan. Magst woll recht hebben.

Aus aller Welt.

Eine lustige Fuchsgeschichte.
erzählt die „Mische Jägerzeit.“ aus dem fürstlichen Forstrevier Pöhrig. Gelegentlich einer von dem Forstschiffen J. vorgenommenen Revision der Bane hatte derselbe an einem Vormittag bei schönem Schnee einen Fuchs in einen alten Bau eingespürt und ließ, nachdem er sich durchsichtig gemacht hatte, seinen Tadel ein. Es dauerte auch gar nicht lange, so wurde letzterer anhaltend laut, ohne jedoch Freund Reinecke zum Springen zu bewegen. Pöhrig stellt der Jäger das rote Spitzbüchsegeschicht in einer der Höhlen, und mit einem Saße in Reinecke an sich schon aus dem Bau, fand es aber nach Inaugenscheinahme der für ihn gefährlichen Situation für ratsam, sich dem Forstschiffen sofort wieder zu empfehlen und einzulassen, ohne daß dieser einen Schuß anzubringen vermochte. Nach längerem Warten, und obwohl der Hund im Bau ständig arbeitete, war es nicht mehr möglich, den Fuchs zu sprengen, und so sah sich der Jäger genötigt, ein anderes Mittel anzuwenden. Er steckte den Tadel in den Teider noch mit Frischhild usw. versehenen Kufack, schürzte diesen fest zu und legte ihn umseit der Haupttröche auf die Erde nieder, während er sich in gebeter Stellung umseit der ersten Anstiege. Durch fortwährendes Hin- und Herzucken des Kufackes leitens des in demselben stehenden Tadelns wurde letzterer allmählich an eine der Höhlen gedrängt und glitt in dieselbe hinein, ohne daß der Jäger

von dem Vorfall etwas merkte. Dieser war deshalb nicht wenig erstaunt, als er nach einiger Zeit das fröhliche Ausgehen des Hundes im Bau vernahm, welcher nach einem ebenfalls nicht unerquicklichen Frühstück im Kufack es für ratsam hielt, sich der unangenehmen Sülle zu entledigen und Monsieur Reinecke wieder einen Besuch abzustatten. Letzterer sprang jedoch hinstort nicht mehr und wird, nachdem er über den ihm gelungenen Streich jedenfalls zu neuen Erregenschaften angepornt worden ist, schon längst den Schauplatz verlassen haben, während der Kufack bis heute noch der Erlösung harret.

Späte Sühne.

Wegen eines vor 22 Jahren begangenen Raubmordes ist kürzlich vom Schwurgericht Danzig der Arbeiter Julius Heinrich Nagel zum Tode und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Der im Jahre 1855 geborene Angeklagte hatte am 20. Januar 1878 mit Unterhütung eines gewissen Klein eine alte Semmelstau erworben und ihre ihren Semmelvorrat sowie 5 Mk. geraubt. Klein wurde damals als Schiffe ermittelte und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; er ist nach einigen Jahren in Zuchthaus gestorben. Nagel dagegen entzog sich der Verhaftung durch die Flucht und war, weil er sich einen falschen Namen beigelegt hatte, verlohren, obwohl er sich seitdem immer in Deutschland aufgehalten hat. Am 13. September v. J. wurde er in der Provinz Hannover beim Betteln verhaftet. Dem Gendarmen fiel es auf, daß das Legitimationspapier des Angeklagten zu seinem Ansehen nicht paßte, und er fragte ihn deshalb weiter aus. Ganz harmlos gestand er dann zu, daß er Nagel heiße und daß er auch einen Mord auf dem Gewissen habe. Der sei aber, wie er hinzusetzt, verhaftet. Allerdings verhaftet ja die Strafverfolgung eines Mordes nach 20 Jahren, aber in diesem Falle war der Steckbrief hinter Nagel mehrere Jahre hindurch erneuert worden, so daß die Verjährung in Wirklichkeit noch nicht eingetreten war. Demgemäß konnte das erwählte Urteil gefällt werden.

Der verstorbene König Milan

bekam oft harte Worte zu hören, wenn er sich in Paris in seiner Lieblingsphäre, den Kreisen der Spieler und galanten Frauen, bewegte. Einst spielte er in einem kleinen anderselben Einzel nur allein mit einer Dame Karren. Eine andere Dame, die wegen ihrer scharfen Zunge gefürchtet war, trat zum König und fragte ihn: „Wie hoch spielen Sie, Sir?“ — „Wie spielen um die Ehre?“ war Milans Antwort. — Die mitleidige Dame lächelte und sagte: „Um die Ehre? Dann spielen Sie also um nichts!“

Ein Geschenk König Meneliks.

Eine große Anzahl wilder Tiere, darunter verschiedene Löwen, Leoparden, Schakale etc., langte mit dem Reichspostdampfer „Bundesrat“ in Hamburg an. Es waren sämtlich ausgeführt schone und seltene Exemplare. Die Tiere sind dem Philosophen G. v. Erlanger vom König Menelik geschenkt worden. Herr v. Erlanger, der mehrere Monate die Gastfreundschaft des Königs Menelik in dessen Residenzstadt Abis Ababa genossen, hat die ihm geschenkten Tiere dem zoologischen Garten in Frankfurt a. M. überwiesen. Der junge unternehmende Reisende hat die letzte Nachricht Mitte Dezember vorigen Jahres aus Arabien am Abreise gefandt, wohin er auf dem Marcke nach seinem Endziele, dem Nilossee, glücklich gelangt war.

Ein neues Theater in Köln.

Aus Köln wird berichtet: Direktor W. Hasemann beabsichtigt, hier ein Theater zu errichten. Er verfertigt einen Prospekt, in dem er zum Besuche von Antikschäufen einladet. Das neue Theater führt den Namen „Kunsttheater“ und soll an der Bismarckstraße gebaut werden. Die Kosten des vom Architekten Jean Klein zu errichtenden Baus, der 717 Personen fassen wird, sind auf 600,000 Mark berechnet. Das Theater ist bestimmt für Oper, Comedie, deutsche und französische Schwaüke, moderne Schauspielwerke, Richtung von Hauptmann, Sudermann u. s. w. Die Eröffnung soll bereits am 2. November 1901 erfolgen. Das Theater wird das ganze Jahr hindurch spielen.

Briefkasten.

Quarantän. Wie hoch der Schnee an einigen Orten liegt, davon mag die folgende Winterbild aus dem Erzgebirge ein Beispiel geben: Die hoch am Erzgebirge umweit des Räckentürmchens gelegene Krähbach Anstalt ist seit einigen Tagen gänzlich eingeschneit; von den Häusern sieht man nur die Rauchfänge, und der blaue Rauch, der aus ihnen aufsteigt, ist der einzige Beweis, des Lebens unter der Schneedecke. Die Bewohner benachbarter Häuser graben einen Tunnel in den Schnee, um zu einander zu gelangen, und in einem Hause eine Geburt erwartet wird, helfen alle Nachbarn zusammen, um einen Weg bis zur weihen Frau zu bahnen. Jede Familie hat genug zu thun, denn sie muß einen Tunnel zum Schneehaus, zum Keller, zum Holzschuppen graben und Luftschächte bauen. Obwohl ein so frecher Winter, wie der diesjährige, zu den Seltenheiten gehört, so ist man doch im Erzgebirge auf solche Zustände, wie sie zur Zeit bestehen, ziemlich gewöhnt. Keine bessere Familie ist ohne einen neuen Sarg, der auf dem Boden steht, und in dem einstmals verwohrt werden. Strikt ein Hausgenosse, so wird er in dem Sarge verpackt und kommt an den Boden, wo die Leiche gefriert und ungehört liegen bleibt, bis der Frühling ins Land zieht.

F. u. S. St. Bis Ende März 1899 sind im deutschen Reich im ganzen 4 068 989 500 Mark deutsche Reichsmünzen geprägt worden. Wiedergelagert wurden Münzen im Werte von 51 772 300 Mark, eingezogen wurden Münzen im Werte von 51 772 300 Mark, abgeben 4 017 216 600 Mark. Bis zum selben Zeitpunkt wurden ausgeprägt: in Gold: Doppelfronen für 2 834 760 300 Mark, Kronen 536 691 600 Mark; halbe Kronen 5 937 500 Mark; in Silber: Pfännterstücke für 102 917 400 Mark, Zweimarkstücke 128 211 900 Mark, Einmarkstücke 189 062 600

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Table with columns for 'Einkauf' and 'Verkauf' prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Odenburg, 23. Febr.' and 'Odenburg, 23. Februar.'.

103 pSt., verpackte Tilgung bis 1905 ausgeschlossen. Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. 168,95...

Table titled 'Deutsche Getreidepreise in der Stadt Odenburg am 23. Februar 1901.' listing prices for various types of grain like 'Hafer', 'Kleber', etc.

Hamburg, 22. Febr. (Stierfleischmarkt.) Schweinehandel gestern gut. Zugeliefert 1080 Stk. Preise: Verkaufsschweine, schwere 55-57 Ml., leichte 55-56 Ml., Saunen 44-53 Ml. und Ferkel 50-54 Ml. pr. 100 Pfd.

Bremen, 21. Febr. (Amst. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des Stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionen hier.)

Table titled 'Odenburger Marktpreise vom 20. Februar 1901.' listing prices for various types of butter, oil, and other market goods.

Table titled 'Vererbtungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.' showing data for different months and temperatures.

Wetterbericht vom Freitag, den 22. Februar. Der höchste Punkt lag heute über Irland, während die Depression bis zum finnischen Bufen fortgeschritten war.

Wettervorhersage für Sonntag, den 24. Februar. Nimmlich trübes, neblig, gelindes Wetter mit Niederschlägen. Später aufheiternd und etwas kälter.

Tageskalender. An dieser Stelle werden alle in den Nachrichten für Stadt und Land angelegten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinsausflüge und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Gelehrtenverein (S. D.): Gelehrtenvereins-Versammlung im Kaiserhof. Vortrag des Herrn Generalsekretärs C. Zahn aus Burg bei Magdeburg. Anfang 4 Uhr. Damen-Abteilung des odenburger Turnvereins: Schauturnen. Odenburger Schützenverein: Vortrag des Herrn Privatgelehrten Wempe über pariser Weltausstellung.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Odenburg.

Table showing train departure and arrival times for various destinations like Wilhelmshaven, Bremen, and Norddeutscher Lloyd.

Erparungskasse zu Odenburg. Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900 16,985,567 Mk. 70 Pf. Im Monat Novbr. 1900 sind: neue Einlagen gemacht 821,255 Mk. 60 Pf.

Dampferbewegungen. Norddeutscher Lloyd. 'Sohzensoffern', Högemann, hat Donnerstag die Reise von Gibraltar via Neapel nach Newyork fortgesetzt.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50. u. höher - 14 Mtr. - perlo u. seiffert zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farb. 'Henneberg-Seide' u. 65 Pfg. bis 18,00 p. Mtr.

Advertisement for 'Handarbeiten?' featuring 'Landesherren Leinen- und Gebild-Weberel' and 'F. V. Grünfeld' in Berlin. Includes a logo and detailed text about linen products.

3. Beilage

zu Nr 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 23. Februar 1901

Der Theater-Teufel.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schäfer-Peraffini.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
19) 13. Kapitel.

„Mein Pferd!“
Der junge Baron schrie es dem Stallknecht zu, und fünf Minuten später jagte Kurt von Trautemau wie rasend zum Schloßpark hinaus.
Das Ross stieg in die Höhe, weil es die scharfen Sporen fühlte.
Kurt tänte sein Wiehern; die Gerte des Reiters beschrieb einen pfeifenden Bogen.
Nicht dem Dorfe zu, sondern den Forst entfang, jagte Kurt. Einerlei wohin, nur weiter in der wilden Natur. Schließlich ließ er dem Tier den eigenen Willen.
Das konnte durch den düsteren Wald, drach wie toll mitten durch Strauch und Buschwerk.
Die Zweige schlugen dem Reiter ins Gesicht, daß die Blüthe, der weiße Schweiß stand dem glühenden Tier vor dem Gesicht.
Mit irren Augen hatte Kurt bis jetzt ins Ungewisse gestarrt, nun sah er die Bügel plötzlich fester. Das reute er gefurcht.
„Und ich sehe dennoch durch, was ich beschloß. Die Ehre will ich mir schon zu wahren wissen.“
In ruhigem Trab ritt der Erbe von Trautemau auf großen Umwegen nach dem Schloß zurück.

Als Kurt das Zimmer verlassen hatte, blieb der alte Baron in seinem Sesselfuß liegen.
Wie dann dranhin die Schritte seines Sohnes verhallen, machte er eine trampfahne Anstrengung, aufzustehen. Die Kippen waren ihm bläulich angelaufen. Er streckte die Hand nach der Thür aus, drach aber lautlos zusammen, und stürzte auf den Zimmertisch.
Erst eine Viertelstunde später fand der alte Diener seinen Herrn in dieser Lage.
Auf seinen Silberfuß stieg die übrige Dienerschaft herbei; man hob den Baron auf und versuchte, ihn ins Leben zurückzurufen.
Nach dem alten Arzt im Dorf war bereits geschickt. Noch ehe dieser jedoch ankam, hatte sich der Kranke wieder erholt.

Es war eine Art Schlaganfall gewesen.
Der Arzt verordnete einiges, doch lehrte es dessen nicht mehr. Nach einigen Stunden absoluter Ruhe fühlte sich der Baron wieder verhältnismäßig wohl.
Von seinem Witt zurückkehrend, vernahm Kurt von dem Unfälle, der allen unerwartet war, nur dem alten Diener nicht so ganz, wenn er auch nicht wußte, wie die Sache lag.
Der Baron hatte den Befehl erteilt, niemand vorzulassen, am allerwenigsten seinen Sohn. Dies hatte etwas zu bedeuten.
Kurt versuchte wirklich, den Vater zu sprechen; es war vergebliche Mühe.
Doch konnte ihm der alte Diener wenigstens mitteilen, daß der Herr Baron sich, den Umständen angemessen, ziemlich wohl befände. Ein großer Schmerz müsse den alten Herrn so plötzlich niedergeworfen haben.

Daraufhin wendete sich Kurt ab. Der alte Diener sandte ihm einen fragenden Blick nach.
In seinem Zimmer angelangt, setzte sich Kurt vor den Schreibtisch, und versuchte einen geschäftsmäßig gehaltenen Brief, der noch am selben Tage nach der Residenz ging. Ein kleineres Billet aber wanderte hinüber zum Reichswappen, in die Hände Julianens.

Diese blidte beim Empfang die Zeiten lange und bedächtig an, blidte sich dann erkundig um, als sie ein Gewäch vernahm. Aber es kam niemand.
Ob sie einverstanden war?
Juliane schlachte vor Vergnügen in die Hände, und küßte das kleine Blatt Papier.
Nun rief Julianen der Vater. Mit einem immer noch lächelnden Gesicht trat sie zu ihm.
„Was freut Dich so, Juliana?“
Er sah vor seinem Tisch und berechnete die Einnahmen und Ausgaben der hiesigen Vorstellung. Er kam mit einem schönen Gewinn heraus.
Juliane setzte sich an seine Seite.
„Ich lache, weil ich froh bin, Väterchen!“
„Wird Dir der Abschied von hier nicht schwer, Kind? Man wird uns kaum mehr so gut behandeln, wie es hier geschah. Ich blidte sehr gern noch länger hier, aber das geht natürlich nicht an?“
„Wohin reisen wir von hier?“ fragte Julianen gleichgiltig.
„Nach Burgau; zehn Wegstunden von hier. Und übermorgen brechen wir auf. Ist Dir das Herz nicht schwer, Julianen?“
„O, nein, Väterchen.“ lachte sie. Wir wandern ja doch immer. Dir ist das ja sogar Bedürfnis geworden. Ich blidte wohl manchmal gern länger irgenwo —, aber was thut es. In anderer Gegend finden sich auch Menschen, und wenn Du gehst, kann ich nicht allein zurückbleiben. Was thut es auch hier?“
Offen und mit kindlichem Lächeln blidte Julianen den alten Mann an.
Und doch waren es Lügen, die ihr Mund gesprochen hatte. Jeremias legte die Hand auf ihren Sessel.
„Du bist mein treues Kind, mein Glück auf dem Wanderweg. Wenn mich auch das verlasse wie — das andere —“
In trüber Erinnerung neigte der alte Mann das Haupt.
„Es war Abend. Mein erstes Kind lachte über die Sorgen um die Zukunft, die mich beschlachten hatten. Bei diesem Lachen schwanden mir alle bitteren Gedanken. Zwei schöne, liebe Kinder! Ich fühlte mich gerade damals über alles glücklich; ein neuer Mut hatte mich erfaßt. Da kam der Morgen. Ein winziges Blatt Papier war mir von allem Glück geblieben; ein target, letzter Gruß dem Vater, der

Jahre lang für dieses Kind gebangt, gebungert hatte. Alles verloren, gestorben untergegangen im Gewühl der Welt!“

Der alte Komödiant stieß das Haupt mit den feuchten Augen auf den Tisch sinken.
„Heber die Hüge Julianens ging ein momentanes Erschrecken. Unruhig stand sie auf.
„Vater —“ jagte sie, leise nachdenklich.
Jeremias erhob sich langsam und wischte sich mit dem Kermel über die Augen.“

„O, diese dummen Geschichten, daß ich sie nicht vergessen kann, wie ich's schon lange wollte! Zu alter Mann fange an zu weinen, wie ein Kind. Worüber klage ich denn? Du bist mir ja gelieben, Julianen, und wenn ich auch der Kränke Reiter wäre, ich müßte aus Dir allen Lebensmut schöpfen. Du bist mein Glückstern, mein alles. Warte nur, die Zukunft wird uns die Wege ebnen; Dein Talent findet Anerkennung; wir können unser Geschäft vergrößern. Die hiesigen Erfolge haben mir's gezeigt!“
Mit tiefer Bewegung schloß der wandernde Komödiant sein Kind in die Arme.“

Jeremias war ein viel zu nachsichtiger, blinder Vater, eingebildet auf die Kunst, so zweifelhaft sie auch war.
Gerade die schlichsten Komödianten hatten sich für die Verlauten.

Dieser Mann lebte aber wirklich unter einem Unglücksstern. Ueberall verfolgte ihn das Mißgeschick durch ein halbes Menschenalter hindurch.
Nachte ihm einmal der Sonnenschein eine Weile, so trat ihn bald darauf ein um so härterer Schlag.
Dennoch hatte er sich ein hermsloses, weichfühlendes Herz behahrt, das jeden Schlag in der Liebe zu seinem Kinde that.“

Es war einen Tag nach der Unterredung Kurts mit seinem Vater, welche einen so behauerlichen Ausgang genommen hatte. Der alte Herr hatte sich glücklicherweise wieder vollkommen erholt.

Schon am Vormittag machte der Baron, am Arm seines alten Dieners, eine kleine Promenade durch den Park.
Des nachmittags verfügte der Baron sogar, daß er auszuführen beabsichtige und deshalb der leichte Jagdwagen bereit zu stellen wäre. Dies übertrafste selbst den alten Diener.

Der alte Herr versah so selten das Schloß, und daß dies jetzt, im Herbst geschah, statt im Sommer, war doch sehr sonderbar.
Schweigend vollführte die Dienerschaft den Befehl. Es war zwar etwas kühl, doch die Sonne kam auf kurze Zeit heraus und erwärmte die Luft.

Als Begleiter wollte der Baron niemanden bei sich haben, als seinen alten Diener, dessen Treue und Verschwiegenheit er kannte.

Sehr überrascht war Kurt durch die Ansahrt. Sein Vater hatte ihm noch immer nicht empfangen.

Langsam fuhr der Wagen durch den Park hinaus.
Während Kurt dem Gesicht nachschloß, noch immer sich den Kopf zerbrechend über die Ursache dieses plötzlichen Entschlusses, kam ihm blickartig ein Gedanke.

Mit erregten Schritten durchmaß der junge Baron sein Zimmer.

„Daß ich daran nicht gleich dachte!“
Der alte Baron befaß dem Kutscher, in einem Halbbo gen langsam gegen das Dorf zu fahren.

Die frühe Luft that ihm wohl; er konnte in Ruhe seine Gedanken ordnen.

Die Landleute, welche ihren alten Herrn wohl kannten, doch lange nicht gesehen hatten, blieben erkannt stehen und grüßten.

Weich sah der Baron aus, aber nicht so krank, als sie immer dachten.

Hinter dem Dorf, nicht weit von den ersten Häusern, ließ der Baron anhalten, und stieg aus. Dem Kutscher bejaht er, auf die Rückkehr zu warten.

Der alte Herr schloß sich jetzt, nachdem er einmal den ersten Schritt hinausgewagt hatte, viel kräftiger, als dachheim in dem großen Gemach.

Er lenkte seine Schritte direkt nach dem Gasthof zum Reichswappen. Verwundert blidte ihm die Dorfleute nach.
Der kleine die Wirt fragte, wie von der Tarantel getroffen, auf, als er durch das Fenster den Baron erblickte, den seit einem Jahre keine Seele im Dorfe mehr sah. Und es war keine Täuschung; der hohe Besuch kam, in Begleitung seines alten Dieners auf seine Hausthür zu.

Eben hatte Andia dem Wirt die stillen Freunden einer Ehe recht eingehend geschwört; in diesem Augenblick aber vergaß diese alle diese Freuden.

Er stoch zur Thür hinaus, und empfing den Baron mit vielen Wädlingen.
(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätsellecke.

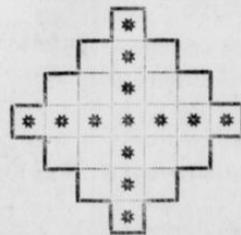
Widerrätsel.



Blumenrätsel.

Die Ersten sind hart und auch allen bekannt, Man gebraucht sie im Kriege, in Feindesland. Doch auch sonst noch man findet in mancher Gestalt Voll Kraft sie und von elementarer Gewalt. Das Letzte, sehr nützlich, ob groß oder klein, Ob von Holz oder Erz, ob groß oder fein, Es beschützt uns im Sturm und im Sonnenschein. Das Ganze sagt hier, unsrer Gärten Zier, Eine prächtigende Blume dir. Auch tragen's zu größerer Sicherheit Die geharnischtesten Ritter in alter Zeit. — Nun wendet ihr's raten mit Leichtigkeit.

Diamanträtsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AA, B, DDD, EE, F, H, III, K, LL, NN, RR, S, UU, WW derart einzutragen, daß die mittlere waagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die Buchstaben waagerecht gelesen folgendes bedeuten: 1. Buchstabe, 2. Teil des Gefäßes, 3. Mathematische Figur, 4. Deutsches Dichter, 5. Farbe, 6. Teil eines Tierkörpers, 7. Admisisches Maßzeichen.

Anagramm.

Du siehst es blühen, glühen, Und siehst es auch erleiden. Stellst anders zu zwei Zeichen Dann läßt sich's schieben und ziehen.

Wörterrätsel.

Bettler, Bierfuhre, Feile, Leiermann, Martha, Rabelais, Schau.

Vorstehende Wörter sind so zu ordnen, daß der erste Buchstabe vom ersten Wort, der zweite vom zweiten Wort, der dritte vom dritten und so fort im Zusammenhang einen Teil des Jahres bezeichnen.

Auflösung der Rätsel in Nr. 40 d. Bl.:

Des Widerrätsels: Ein jeder Stand hat seine Last.
Des Rätsels: Schneider, Schneide, Schneid, Reid, Ei, Eid, Eider.

Des Luabraträtsels: B I L D I S A R L A M A D R A U

Des Zahlenrätsels: Gimpel, Zigel, Meise, Pille, Emille, Lippe.

Des Tauschrätsels: Wagen, Zeile, Eier, Nadel, Wurst, Meise, Wind, Veit, Was, Ob, Kind, Rechen, Sand, Wind, List, Birne. — Wie du mir, so ich dir.

Denksprüche.

Die Erziehung ist die Sache der Familie; von da geht sie aus und dahin kehrt sie größtenteils zurück.

Herbart.

Wen' auf die Augen thun, Wenn nichts dir soll mißfallen; Und wenn dir was mißfällt, Wen' eines zuzureden.

Rückert.

Wem wohl das Glück die schönste Palme heut? Wer freudig thut, sich des Götternen freut.

Durch Höflichkeit in Wort und Mienen Kommt auch der Kerne durch die Welt. Die dieser Münze sich bedienen, Die kaufen vieles ohne Geld. Drum wies jeder höflich sein, Es kostet nichts und dringt viel ein.

D. Hermann.

Sanatogen

Ernährungs- u. Aufzuchtungsmitel besonders für die Nerven.

Als Nahrungsmittel bei allen Erschöpfungszuständen von Professoren und Aerzten

glänzend begutachtet.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin S.O. 10.

Einste gutlich und franco.

Handarbeiten? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Produkte u. Muster postfrei

Eigene Weberei in Landeshut in Schl.

F. V. Grünfeld

BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Oldenburger Konkurrenz-Gesellschaft???

Gemeindefache Holz-Verkauf.

Chunfiede. Die auf der Wegende beim Gesterung in Wahnbeck stehenden ca. 30 Stück Tannen, zu Sparren und Balken passend, sollen am

Donnerstag, den 28. Febr. d. J., des nachmittags um 3 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Der Gemeindevorsteher. Danken.

Billige Kaufgelegenheit. Immobil-Verkauf.

Oversten. Ein zu 2 kompletten Wohnungen eingerichteter **Wohnhaus** in Wöherfelde (1/2 Stunde von Oldenburg) mit 10 Sch.-Z. Land für **5000 Mk.** zu verkaufen.
B. Schwarting, Oversten.

Immobil-Verkauf

Oversten. Eine in der Nähe des Ammerländer Hofes belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 4 kompletten Wohnungen eingerichteten, ca. 10 Jahre altem Wohnhaus und 5 Scheffelsaat Ackerreien, habe mit Antritt zum 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.
B. Schwarting, Oversten.

Total-Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse der Firma **J. G. Koch** hier selbst, Achternstraße Nr. 22, sollen die vorhandenen Warenbestände ausverkauft werden.

- Es sind namentlich vorhanden:
- | | |
|--|------------------------------------|
| 1 gr. Posten wollener Kleiderstoffe, | 1 gr. Posten Ballstoffe, |
| 1 gr. do. baumwoll. do., | 1 gr. do. Futterstoffe, |
| 1 gr. do. Rattune, | 1 gr. do. Bettinlitte, |
| 1 gr. do. Battiste, | 1 gr. do. Bettfatin, |
| 1 gr. do. Hemdentuche und Stauze, | 1 gr. do. Bettzeuge, |
| 1 gr. do. Kleiderparchende, | 1 gr. Posten Damen-Winter-Jackets, |
| 1 gr. do. Handtuchdrelle, | 1 gr. do. Wintermäntel, |
| 1 gr. do. Gardinen, | 1 gr. do. Winterfragen, |
| 1 gr. do. Sammet und Pelüche, | 1 gr. do. Sommerjackets, |
| 1 Partie Schirme, Rückenrücken, Felle, Spitzen, Knöpfe, Taschentücher, Unterröcke. | |
- Sämtliche Artikel sind **neue moderne Sachen.**

Die Preise sind erheblich ermäßigt. Der Ausverkauf findet statt vorm. von 9-1 Uhr und nachm. von 3-9 Uhr.

Der Konkursverwalter. **Rud. Meyer,** Auktionator. Bergstr. 5. Fernsprecher 436.

Pferde-Verkauf

Der Pferdehändler Dunt zu Wirtmund stellt am **Dienstag, den 26., u. Mittwoch, den 27. Februar d. J.,** morgens 9 Uhr, in Friedrich's Gasthause an der Heiligengrabenstraße hier: **20 Stück beste russische und lith. Pferde** gegen bar und auf Zahlungsfrist zum Verkauf.
W. Köhler, Aukt.

Verkauf eines Wohnhauses

mit **3 Scheffelsaat Land** 1/4 Stunde von Oldenburg. Im Auftrage habe ich ein zu zwei kompletten Wohnungen eingerichtetes, in Oversten belegenes **Wohnhaus** mit 3 Scheffelsaat Land für **4500 Mk.** mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.
Eine auf dem Mobil ruhende Hypothek ad **3000 Mk.** kann mit übernommen werden.
B. Schwarting, Oversten.

Verkauf

Rastede. Der Roter Joh. Hinr. Elmans zu Dingsefelde läßt am **Dienstag, 26. Februar,** nachm. 1 Uhr auf, **1 kräftiges Arbeitspferd, 2 tied. Kühe,** davon eine im April fallend, **1 Rind, 1 Ackerwagen** mit Aufsatz, fast neu, **1 neuen eis. Schwingsflug, 1 hölz. do., 1 Egge, 1 Pferdegeschirr, Ketten, 1 Desimalwaage, 1 Staubmühle, 2 Koffer, 1 Wanduhr, 1 Jagdflinte** und verschiedene sonstige Sachen, ferner **1 Quantum Heu und Stroh,** auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **J. Degen, Aukt.**

Verkauf einer Landstelle.

Der Landmann Johann Rohje zu Weizendorf beabsichtigt, wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst am Rastederwege belegene

Stelle,

bestehend aus einem neuen Wohnhause, dito Scheune mit Schweine-stall und ca. 60 Scheffelsaat Ackerreien, direkt am Hause, mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Montag, den 25. Februar d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Elmans' Wirtschaft zu Weizendorf angelegt. In diesem Termine soll bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden. Die auf der Stelle befindlichen **15 Scheffelsaat grüner Roggen** und der vorhandene Dünger wird dem Käufer gratis übergeben. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **G. Memmen, Aukt.**

Immobilverkauf.

Sude. Der Landmann J. G. Wachtendorf hier selbst läßt seine

Besitzung,

- das direkt am Bahnhof belegene Wohnhaus mit Garten, groß 3 Scheffelsaat,
- den vorm Hause an bester Geschäftsstelle belegenen Bau-Platz, groß 2 Scheffelsaat,
- 17 Scheffelsaat in der Nähe des Bahnhofes belegene Ackerreien, beste Bauplätze,
- 7 Scheffelsaat Moorland daselbst,
- den Stremlaplacken, groß 2 Tagewerk,

am Montag, den 25. Februar,

nachmittags 4 Uhr, in Elmans' Gasthause hier selbst zum dritten Male zum Verkauf aufsetzen und wird der Zuschlag alsdann voraussichtlich erfolgen.
G. Haberkamp, Auktionator.

Verkauf einer Landstelle

in Oversten. Oversten. Der Landmann Fr. Schnitzer in Oversten beabsichtigt, seine in Oversten III an der Oversten-Friedrichsfeher Chaussee belegene

Stelle

mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen zu lassen. Die Stelle besteht aus einem Wohnhause mit 2 Wohnungen, einer Scheune mit 1 Wohnung und ca. 11 Scheffelsaat guter beim Hause belegenen Grün- und Ackerlandreien. Die Ackerreien sind sehr ertragfähig und in guter Kultur.

2. Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonntag, den 2. März, abends 7 Uhr, in G. Ruhlmanns Wirtschaft in Oversten.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden.
B. Schwarting, Oversten.

Nachfuge.

Wildeshausen. In dem Verkauf für Landmann Bernhard Müller in Althorn Erben am Montag, den 25. d. Mts., kommen mehrere tausend Pfund Heu und Stroh und 1 Quantum Kartoffeln mit zum Verkauf.
Joh. Wittvollen, Aukt.

Petersfehn. 3 vl. e. r. Schwein, wovon 2 Mitte März fertigt. **A. Denker.**

Verkauf u. Verpachtung.

Jedde Loh II. Der Auhauer Gerhard Schröder daselbst läßt am

Freitag, den 1. März d. J.,

nachmittags 1 Uhr auf, in und bei seinem Hause:

- Kuh, im Mai fallend,
- Rinder, 1 1/2 Jahr alt,
- kräftige Schweine, wovon 2 alsdann ferkelnd,

32 Körbe mit Bienen, 50 leere Bienenkörbe, 50 Aufsätze, 20 Bienenstöcke, 1 Honigfüßen, 1 eiserne Egge, 2 Schneidladern mit Messer, 1 lange Säge, 2 andere Sägen, 1 Bohrenschraube, 1 Querschraube, 1 Kuchenschraube, 1 Glasbrant mit Kull, 1 Küchenschraube, 8 Koffer, 2 Tische, 2 Jagdgewehre, 1 Flobert, 2 Taschenrechner, 1 Stummlaterne, 1 Hängelampe, 2 Stuppelampen, 1 Kaffeemühle, 1 eich. Kiste und viele hier nicht benannte Gegenstände, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Sodann:

4-5 Buchweizenmööre

in feinem Pladen und **2 Pfänder Biesenland** auf mehrere Jahre verpachten.
Setje.

Verkauf einer Köterei in Jpwege.

Rastede. Aug. Kruse in Jpwege beabsichtigt, seine daselbst an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune und 50 Sch.-Z. Acker-, Grün- und Moorlandreien, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, 28. Februar e.,

nachm. 4 Uhr, in Hilgens Wirtschaft in Jpwege angelegt. Bemerkt wird, daß bei genigendem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen soll. Kauflustige ladet ein **J. Degen, Aukt.**

Nachfuge.

Wildeshausen. In dem Verkauf für Landmann Bernhard Müller in Althorn Erben am Montag, den 25. d. Mts., kommen für Aug. Ripke in Großenkneten ferner

2 güste Kühe

mit zum Verkauf.
Joh. Wittvollen, Aukt.

Vieh-Verkauf

Edeweicht. Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am

Mittwoch, den 27. Febr. d. J.,

nachmittags 2 Uhr, bei Otto Gehrels Wirtschaft daselbst:

8 tiedige Quenen, nahe am Kalbenstehend,

öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkauft werden. Liebhaber ladet ein **Setje.** Zu verl. ein Zwillingswagen mit Gummitreifen. Wellenstraße 4.

Oldenburger Konkurrenz-Gesellschaft???

Mehrere alte und neue **Fahrräder,** erfillassige Marken, habe **billig** abzugeben.
H. Ahlhorn, Radorfstr.

Saathater und Gerste

aus der Probezeit und anderen bewährten Produktionsgebieten, speziell auch

Holsteiner Kleesaaten

empfehlen unter Garantie der Echtheit und Güte **Stoltenberg & Richter,** Saatgeschäft, Saboe i. d. Probezeit und Aukt. Februar 1901.



E. Sander, Oldenburg i. Gr. Handl. fotogr. Apparate.

+ Jeder Kranke, +

der an Schwindsucht, Brustentzündung, Asthma, Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verdauungsstörung, Malaria, Altmager, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Wassersucht, Krämpfe, Herzklapf, Bleichsucht, alle Frauen-, Weinschäden, Geschlechts-, Flechten usw. leidet, es umsonst Ausk., was mich ca. 70 J. alte Frau ohne Kerze v. m. lang. Leiden vollst. geheilt hat. 10 Pf. Müch. beil. **Ww. E. Heintz, Gornover 47, Warstr. 12A.**



Zu kaufen gesucht recht dicke **Schwarz- oder Silberpappeln** sowie auch dicke **Binden.**

W. Lühr, Wagen-Jahrl, Oldenburg.

Oldenburg. Meine an der Alexanderstraße hier, belegene Wohnung, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten und kleine Weide, zukt. 9 Sch.-Z. groß, will ich mit Antritt zum 1. Mai d. J. preiswert verkaufen. **S. Nothe, Alexanderstr. 88.**

Worbes. Empfehle meinen schon angeforderten Rindstier zum Zucht. Bin auch nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen. **S. Stelle.**

Petersfehn. Eine in Petersfehn belegene

Landstelle

habe bei einer Anzahlung von 500 bis 1000 Mark unter der Hand zu verkaufen. **Ahrens, B. Schwarting, Oversten.**

Wohne jetzt Zeughausstrasse 25,

dicht bei der Ofenerstrasse. **Kutzner,** prakt. Tierarzt u. Oberrossarzt. Fernsprecher 337.

Osternburg. Das zum Nachlasse des verstorbenen Proprietärs **G. H. Gideon** und dessen verstorbenen Ehefrau gehörige, zu **Osternburg**, Wiesenstraße 4 belegene

Immobilien,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und einem 1 Wohnung enthaltenden Nebengebäude, sowie ca. 2 Scheffel, großem, mit 32 Obstbäumen bepflanzten Garten, soll am

Dienstag, den 26. Febr. cr., abends 6 Uhr,

in **Wede's** Etablissement (Albert Wede) hier, Hermannstraße, mit Eintritt zum 1. Mai cr. öffentlich meistbietend durch Auktionator **M. Meyer**, Oldenburg, zum Verkauf aufgesetzt werden.

Jede nähere Auskunft erteilt **Otto Meyer**, Rechnungsführer.

Rafede. Unter meiner Nachweisung preiswert zu verk. gut erhalt. weißer **Rachelherd.** **A. G. Wächter.**

Bilfig zu verkaufen: Küchen- und gr. Kleiderschrank, zum Auseinandernehmen, H. Waschtisch, Nachstuhl, Zeller und Wascheimer, Amerik. Uhr, Teppich, Tische, Stühle, Petroleum-Maschine, Löffel, Küchengeräte, sonstige Kleinigkeiten und Herren-Kleidungsstücke. **Hadorffstr. 52.**



Auswahlforderungen nach auswärts bereitwillig.

Zur Konfirmation

empfehle als sehr preiswert eine Partie

schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe

à 65, 80, 90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.00, 2.20 M.

Weisse u. coul. Zwischenröcke, Korsetts und Taschentücher zu enorm billigen Preisen.

Großes Lager

in schwarzen u. dunkelfarbigen

Budskins u. Cheviots.

Anfertigung unter voller Garantie des guten Sitzes.

Hüte in schwarz u. farbig von 1.50 Mk. an.

Aug. Bruhn Nachf.,

Haarenstr. 54. Inh. Hinr. Eilers. Haarenstr. 54.

Rafede. Gastwirt Ernst Wolf in **Leuchtenburg** läßt am **Dienstag, den 5. März cr.,** nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause: **1 kräft. Arbeitspferd, 8 bis 12 beste hochtragende Cunen,**

12 beste trächt. Schweine, nahe am Ferkel, und 5-6000 Pfund gut geräucherter Speck,

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **J. Fegen, Aukt.**

Königliche Baugewerkschule zu Buxtehude.

(4 aufsteigende Klassen, Vorklasse für ungenügend Vorgebildete.)

Beginn des Sommerhalbjahres am **20. April.** Lehrplan und jede nähere Auskunft kostenfrei durch die Direktion.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau **Mellicke**, Naturärztin, nicht approb., Berlin, Linden-Str. 111 v. l.

* **Hilfe** g. **Blutted. Timmerman**, **Hamburg**, Fichtstr. 22.

Für Liebhaber. Zu verk.: Mehrere alte Thaler und Medaillen. **Kap.: Heiligengießstr. 16.**

Maderst. Zu verk. ein **Kuhfabr. Joh. Wilken, jun.**

Zu verk. **Fahrrad (Cycl)**, fast neu. **Johannisstr. 5 ob.**

Wardensteth. Zu verkaufen eine junge Kuh und eine Cune, beide nahe am Kalben. **A. Winter.**

Wurwinkel. Zu verkaufen eine schwere, tiefe

Mindquene. **Gerhard Glockstein.**

Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg i. Gr.
Peterstrasse 5.
Anfertigung von Drucksachen aller Art
in geschmackvoller und sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen.

Oldenburgische Landesbank
mit Filialen in **Brake, Vegta und Wilhelmshaven.**
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art (offene Depots). Dieselbe umfaßt alle damit zusammenhängenden Verrichtungen, insbesondere verantwortliche Kontrolle usw.
Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw.
Vermietung von Stahlfächern sogen. **Safes** neuester und bester Konstruktion, Einschließungen enthaltend, unter Verschluss des Mieters. Der Mieter erhält einen von seinem Vorgänger nicht benutzten Schlüssel.

Feuerfestes, Tag u. Nacht bewachtes Gewölbe.
Abschließbare Kabinen zur unentgeltlichen Benutzung. **Zeitungen, Coursberichte usw. zur Verfügung.**
Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten — Beamten.
Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Konto-Korrent- und Checkverkehr.
Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen und anderen Geldern.
Versicherung gegen Coursverlust durch Auslösung oder Kündigung.
Gewährung verzinslicher Vorschüsse usw.
Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Rechnungen, Mitteilungen sowie alle anderen kaufmännischen Drucksachen werden geschmackvoll, sauber und schnell angefertigt in der
Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg — Peterstr. 5.

Baptistenkapelle,
Wilhelmstraße 6.
Am Montag, den 25., Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, werden mehrere auswärtige Prediger über verschiedene Themas **religiöse Vorträge** halten. Zutritt ist für Jedermann frei!

Continental
PNEUMATIC
Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
Man verlange stets diese Marke.
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Das beste tägliche Getränk.
van Houten's Cacao
wird von allen Cacaotrinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt.
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

Empfehle **H. Heringsfalat, Herzhofers Restaurant, Donnereschwefelstr. 48.**
Streef, Stat. Sandberg. Zu verk. 2 Sch., nahe am Kalben fisch. **Cunen.** **Joh. Wienen.**

Für Konfirmanden
empfehle:
Garnierte Hüte, Sand-schuhe in Glace, Seide u. Baumwolle, Rüsch en, Taschentücher, Schmuck-waren, weiße und farbige Zwischenröcke, Korsetts von 75 Pfg. an, Anter-ziehenge u. wollene Mäcke, Spitzen, Fessons, Kleider-befäße in Seide, Sammet, Perlen etc. Wänder in Seide u. Sammet, Wäsche in Leinen und Gummi, Schlüpf und Strawatten, Strümpfe u. Hosenträger, Regenschirme von 1 Bsk. 20 Pfg. an.
Fritz Suhren,
Markt 7.

Dank!
Durch wiederholte Dankschreiben in den Zeitungen aufmerksam gemacht, möchte ich mich herzlich an Herrn **Gust. Herrn. Braun, Breslau I,** Schweidnitzerstr. 37, um dessen altbewährte Heilmethode auch gegen mein schweres Nervenleiden anzuwenden. Seit Jahren litt ich an nervösen Kopfschmerzen, verbunden mit heftigem Erbrechen, Appetitlosigkeit, Fiebererscheinungen u. Mattigkeit in den Gliedern, die sich mehr u. mehr verschlimmerten und das Schlimmste befürchten ließen. Durch die so einfachen u. leicht zu befolgenden, brieflichen Verordnungen hat mich Herr **Braun** nach wenigen Wochen dauernd von meinem Leiden erlöst. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, die sich Herr **Braun** um meine Gesundheit erworben, mache ich hierdurch alle Nervenleidenden auf dessen vorzügliches Heilverfahren aufmerksam. **Frau M. Bergmann, Bremen, Erwinstr. 51.** Unterschr. beglaubigt, **Liebfcher, Pol.-Kommissar. (L. S.)**
Zu verkaufen wegen Mangel an Platz:
mehrere fast neue ein- u. zweischlägige Beitzstellen mit Sprungfederrahmen und kompletten Betten, ferner ein wenig gebrauchter Dauerbrandofen billigst.
Zu erst. in der Exped. d. Bl.

